

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 109

Mittwoch, den 11. Mai 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Einladung überreicht

Konferenzen der Außenminister und der Regierungschefs vom Westen vorgeschlagen

Paris. (Korr.) Die drei Westmächte haben gestern die Sowjetunion zu Viererkonferenzen der Regierungschefs und der Außenminister eingeladen, auf denen offene europäische Fragen einschließlich des Deutschlandproblems erörtert werden sollen. Präsident Eisenhower hat der Konferenz auf höchster Ebene zugestimmt.

Die Konferenzen sollen, wie in Paris verlautet, voraussichtlich im Juli in der Schweiz stattfinden, obwohl in den Notizen keine konkreten Vorschläge für Termin und Ort gemacht werden. Kurz vor und nach dem Treffen der Regierungschefs werden nach dem Vorschlag der Westmächte die Außenminister zusammenzutreten. Die Regierungschefs, Eisenhower, Eden, Faure und Bulganin, sollen keine Entscheidungen treffen, sondern nur einen Arbeitsplan ausarbeiten, der

eine Regelung der offenen Probleme ermöglicht.

Drei Hauptprobleme werden, wie aus amerikanischen Kreisen in Paris verlautet, zur Beratung stehen: die deutsche Wiedervereinigung, die Einschränkung der menschlichen und nationalen Freiheiten in kommunistischen Ländern und Fragen der Abrüstung und der Atomwaffen.

Auf amerikanischen Wunsch soll die Konferenz der Regierungschefs von kurzer Dauer sein und auf eine Erörterung von Grundsatzfragen beschränkt werden. Als die westlichen Einladungsnote in Moskau überreicht wurden, waren Ministerpräsident Bulganin und Außenminister Molotow bereits in Warschau eingetroffen. In der Note wird angeregt, daß die Außenminister der vier Großmächte sich bereits mit den schwebenden Fragen beschäftigen, wenn sie am kommenden Wochenende in Wien zur Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrags zusammenkommen. Es sei wichtig, das Verfahren schnell zu beginnen und es mit Geduld und Entschlossenheit fortzusetzen.

Ein gutunterrichteter Diplomat in Paris sagte zu dem vorgeschlagenen Vierertreffen, der eigentliche Zweck der Konferenz der Regierungschefs sei mehr eine „Sondierung der Atmosphäre“ als das Erzielen bestimmter Vereinbarungen.

„McCarthy“ in Westberlin

Berlin. (dpa) Der Rundfunkrat des Senders „Freies Berlin“ hat beschlossen, das Vertragsverhältnis mit dem Chefredakteur des Senders, Dr. Ludwig Eberlein, zu lösen.

Im November vorigen Jahres hatte die Geschäftsführung des Senders „Freies Berlin“ Dr. Eberlein vom Dienst suspendiert, weil gegen ihn Vorwürfe wegen

seiner journalistischen Tätigkeit während des nationalsozialistischen Regimes erhoben worden waren. Vor allem die jüdische Gemeinde in Berlin warf Eberlein vor, daß er im September 1940 den Film „Jud Süß“ gelobt und die rassistischen Grundsätze des nationalsozialistischen Regimes verherrlicht habe. Der Rundfunkrat hatte im November vorigen Jahres die Suspendierung Eberleins wieder aufgehoben und war deswegen stark kritisiert worden.

Kanonendonner um den Fudschijama

Tokio. (Reuter) Etwa 200 japanische Bauern demonstrierten gestern vor einem amerikanischen Armeestützpunkt beim „Heiligen Berg“ Fudschijama in der Nähe von Tokio gegen Artillerie-Schießübungen. Die Japaner betrachten den Fudschijama als heiliges Symbol ihres Landes. Die amerikanischen Truppen haben trotz der Demonstration ihre Übung fortgesetzt, die sechs Tage andauern soll.



BUNDESKANZLER IN DER NATO

Unser Bild zeigt Bundeskanzler Dr. Adenauer zu Beginn der NATO-Sitzung, in der die Bundesrepublik in den Atlantikpakt aufgenommen wurde. Links im Bild der französische Außenminister Pinay.

Überflüssige Ministerien

Stuttgart. (dpa) In einem Telegramm an Bundeskanzler Dr. Adenauer verlangt das Präsidium des Bundes der Steuerzahler, daß die vier Sonderministerien und das Bundesratsministerium nach den Vorschlägen des CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Bergmeyer bald abgebaut werden. Die bevorstehende Ernennung eines Außenministers und eines Verteidigungsministers sowie die mögliche Verwendung des Bundesratsministers Hellwege als neuer niedersächsischer Ministerpräsident müsse es zwingend nahelegen, gleichzeitig einige Ministerien abzubauen und das Bundeskabinett personell einzuschränken. Die vier Sonderministerien, das Bundesratsministerium und auch das Bundesfamilienministerium hätten ihre Notwendigkeit bisher kaum nachzuweisen vermocht.

Abschluß der NATO-Tagung

Paris. (Korr.) Die Pariser Atlantikratstagung ging gestern praktisch zu Ende. USA-Außenminister Dulles sagte in der Sitzung, die USA seien nicht zur Verteidigung der chinesischen Küsteninseln Quemoy und Matsu verpflichtet.

Luftgefecht am Jalu

Amerikanische und chinesische Flugzeuge abgeschossen

Tokio. (Eig. Bericht) Zu einem Luftgefecht kam es etwa 80 Kilometer südwestlich des Jalu an der mandchurischen Grenze zwischen amerikanischen und chinesischen Jagdflugzeugen. Dabei wurden nach USA-Meldung zwei Maschinen vom Typ Mig 15 abgeschossen. Eine dritte chinesische Maschine sei wahrscheinlich zerstört worden. Nach chinesischen Meldungen wurde ein USA-Düsenjäger abgeschossen, während zwei weitere amerikanische Maschinen Treffer erhalten hätten.

Was die Amerikaner am Jalu zu suchen hatten, ist aus der amerikanischen Meldung nicht ersichtlich. Die Chinesen behaupten, daß die USA-Flugzeuge in chinesischen Hoheitsraum eingeflogen und dann in Richtung Südkorea abgedrängt worden seien, als chinesische Flugzeuge eingegriffen hätten. Die Amerikaner behaupten, die USA-Flugzeuge hätten sich auf einem „Patrouillenflug“ über neutralem Gebiet befunden. Die ganze Berichterstattung über den Zwischenfall zeigt wieder einmal, wie unzuverlässig

militärische Meldungen sein können, von denen unter Umständen Krieg und Frieden einer ganzen Welt abhängen können.

Empörung in Indien

Neu-Delhi. (Korr.) Empörung hat in Indien der Grenzzwischenfall hervorgerufen, der sich am vergangenen Wochenende weitest des Ortes Nokowal an der pakistanischen Grenze ereignet hat. Nach indischer Darstellung schoß pakistanische Polizei auf eine indische Arbeitsabteilung und tötete einen Major und elf Soldaten und Zivilisten.

In politischen Kreisen Neu-Delhis wird die Ansicht vertreten, daß sich die Beziehungen zwischen Indien und Pakistan so weit verschlechtert haben, daß Proteste allein nicht mehr genügen. Der Vorfall sei um so bedauerlicher, als er sich am Vorabend von Besprechungen zwischen Ministerpräsident Nehru und dem pakistanischen Ministerpräsident Mohammed Ali über Kaschmir ereignete.

Freiwilligen-Gesetze bis Ende Juli

Adenauer hofft auf starke Mehrheit im Bundestag — Später Einbringung der Wehrgesetze

Paris. (Korr.) Bundeskanzler Dr. Adenauer äußerte gestern in Paris die Hoffnung, daß die Freiwilligen-Gesetze bis Ende Juli im Bundestag eingebracht und verabschiedet seien. Zunächst werde beim Aufbau der neuen deutschen Streitkräfte mit der Aufstellung der Freiwilligenkader begonnen, für die bereits 120 000 Freiwilligen-Meldungen vorlägen. Die eigentlichen Wehrgesetze sollen, wie Dr. Adenauer hinzufügte, „in aller Ruhe“ eingebracht werden.

Adenauer betonte, bei dem Freiwilligen-Gesetz sei keine Zweidrittel-Mehrheit des Bundestages notwendig. „Ich hoffe aber sehr, daß die Mehrheit im Bundestag stärker sein wird als die Zweidrittel-Mehrheit.“

Gegen eine Neutralisierung Deutschlands, wenn sie von den Sowjets gefordert würde, wandte der Bundeskanzler ein, sie würde ebenso wie ein Verzicht auf die deutsche Wiederaufrüstung die Gewichte in der Welt verschieben. „Ich teile nicht die Befürchtung, daß sich die Konferenzen von Jalta und Potsdam wiederholen werden.“ Die Zeiten seien anders geworden.

Auf die Frage, ob bei der Aufstellung der deutschen Streitkräfte auf die alten Generale zurückgegriffen werde, sagte er: Auch die neuen Generale müssen älter als zwanzig sein.

Kritik der SPD

Bonn. (dpa) Die Erklärung des Bundeskanzlers über ein deutsches Freiwilligen-gesetz wurde von der SPD kritisiert. „Es

liegt im deutschen Interesse“, so erklärte ein SPD-Sprecher in Bonn, „solche Verwirklichungsgesetze jetzt zurückzustellen, um eine bevorstehende Viererkonferenz nicht durch vollendete Tatsachen zu belasten.“ Nicht ein Freiwilligen-gesetz sei dringlich, sondern die Ausarbeitung eines deutschen Verhandlungsprogramms für die Viermächtekonferenz.

Pensionsanspruch gekürzt

Kassel. (dpa) Die auf einer Betriebsvereinbarung beruhenden Ruhegeldansprüche können vorübergehend gekürzt werden, wenn sich ein Unterneh-

men in einer Notlage befindet. Dies entschied gestern das Bundesarbeitsgericht in Kassel.

Die Klägerin bezog seit 1949 ein Ruhegeld, das ihr aus dem Beschäftigungsverhältnis ihres verstorbenen Ehemannes bei den Berliner Verkehrsbetrieben zustand. Auf Grund einer Betriebsvereinbarung kürzte die BVG 1952 ihre Zuwendungen, indem sie eine Altersrente anrechnete, die die Witwe nach Aufgabe ihrer beruflichen Tätigkeit durch freiwillige Fortführung ihrer Versicherung erworben hatte.

Das Bundesarbeitsgericht entschied, daß die auf einer Betriebsvereinbarung beruhenden Ansprüche vorübergehend gekürzt werden könnten. In der Revisions-verhandlung wies der BVG-Vertreter auf die Notlage der Berliner Verkehrsbetriebe hin, deren Etat durch soziale Verpflichtungen stark belastet sei. Bei nur rund 13 000 aktiv Beschäftigten habe die BVG 8 500 Pensionäre.

Neue Regierung in Südvietsnam

Unter Beteiligung von Mitgliedern des Revolutionären Ausschusses

Saigon. (Reuter) Der Ministerpräsident von Südvietsnam, Ngo Dinh Diem, gab gestern bekannt, er habe sein Kabinett umgebildet. Das neue Kabinett werde Mitglieder des Revolutionären Ausschusses und eine Reihe von Außenseitern enthalten, die bisher noch nie einen Ministerposten bekleidet hatten. Diem selbst soll außer der Ministerpräsidentenschaft das Amt des Verteidigungsministers übernehmen.

In einer Rundfunksprache warnte Diem Großbritannien, Frankreich und die USA davor, die Angelegenheiten Vietnams ohne Berücksichtigung seiner Regierung zu erörtern. Sollte die südvietnamesische Regierung von Verhandlungen ausgeschlossen werden, so bestehe die Gefahr, daß die Entscheidungen „nicht mit unseren Plänen übereinstimmen“.

Italiens Lehrer streiken

Rom. (Korr.) Die gewerkschaftliche Einheitsvertretung der italienischen Mittelschullehrer hat beschlossen, am 20. Mai den Kampf um die wirtschaftliche Besser-

stellung der italienischen Mittelschullehrer wieder aufzunehmen. Der Lehrerstreik, der dritte in sechs Wochen, soll diesmal unbefristet geführt werden. Er schließt die Weigerung zur Abnahme der Schlussprüfungen ein. Der Schluß wird automatisch hinausgezögert. Das wirkt die Ferienpläne Hunderttausender von Familien um.

Bau von Schnellbooten

Drei Schnellboote will das Bundesinnenministerium in Kürze erbauen lassen. Sie sollen für den Segenschutz bestimmt sein.

Die Deutsche Luft Hansa eröffnet am Sonntag ihren europäischen Streckendienst mit einem Flug von Hamburg nach Madrid. Weitere Strecken gehen nach London und Paris.

Landtagswahlen finden am kommenden Sonntag in Rheinland-Pfalz statt.

Der Bundesverband der Deutschen Industrie wird am 16. und 17. Mai in Stuttgart zu seiner sechsten Jahreshauptversammlung zusammenkommen.

Der österreichische Staatsvertrag wird für die Wiener Regierung vom Außenminister Figl unterzeichnet werden.

Die österreichische Postverwaltung hat aus Anlaß der Unterzeichnung des Staatsvertrags eine Sonderbriefmarke vorbereitet, die das österreichische Staatswappen zeigt.

Der tschechoslowakische Präsident Zapotocky erhielt aus Anlaß des Befreiungstages seines Landes eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen, darunter auch vom belgischen König Baudouin und dem argentinischen Präsidenten Peron.

Großbritannien hat in Peking einen Schritt unternommen, um eine Konferenz über Formosa herbeizuführen.

Passagierflüge nach Japan werden von Stockholm aus jetzt auch über dem Nordpol ausgeführt. Die Route verkürzt die Flugzeit um 20 Stunden.

40 Menschen verletzt wurden beim Einsturz eines Neubaus in New York.



Bonner Zimmervermietung

Adenauer: „Noch eins, junger Mann: Ich bin selbstverständlich berechtigt, jederzeit reinzuschauen, ohne anzuklopfen!“ (NP)

Bauern gegen Landenteignungen

Protest gegen die Methoden des Amtes Blank

Bonn. (dpa) Der Zentralkomitee der deutschen Landwirtschaft hat in einem Brief an Bundeskanzler Dr. Adenauer gegen das Vorgehen bei Landbeschlagnahmen der öffentlichen Hand protestiert. Das Amt des Sicherheitsbeauftragten Blank beabsichtige, nach dem Fortfall des Requisitionsweges der Besatzungsmächte die Landinsprache in eigener Zuständigkeit zu entscheiden. Die Landbeschaffung solle dann ohne ein förmliches Enteignungsverfahren durch den Bundesfinanzminister über die Bundesvermögensverwaltungen in den einzelnen Ländern erfolgen.

Wie der Deutsche Bauernverband gestern ergänzend mitteilte, herrscht in der Landwirtschaft über den steigenden Landbedarf der öffentlichen Hand große Besorgnis. Schon jetzt gingen der Landwirtschaft täglich 300 Morgen Nutzfläche verloren. Insgesamt seien der landwirtschaftlichen Nutzung in den letzten 15 Jahren für Wohnungsbauten, Industriegebiete, Straßen und militärische Einrichtungen 376 000 Hektar entzogen worden. Bei der Landbeschaffung für Verteidigungszwecke rechne man heute mit Flächen von 13 000 bis 15 000 Hektar für einen Truppenübungsplatz.

Was wollen wir eigentlich?

G. St. Während die schwarzrotgoldene Fahne unter den Klängen des Deutschlandliedes im Atlantischen Hauptquartier in Fontainebleau bei Paris am 15. Flaggenmast gehißt wurde, besprachen einige Bundesbürger in Westdeutschland die politische Bedeutung dieser Tage, die Verkündung der Souveränität, die Aufnahme in die NATO, die bevorstehende Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages und die Aussichten einer Viermächtekonferenz. Der eine meinte, daß jetzt alles versucht werden müsse, um zu einer friedlichen Regelung aller Streitfragen, zu einer Koexistenz mit den Staaten des Ostblocks zu kommen, das sei nur noch eine Frage des beiderseitigen guten Willens. „Das werden Sie niemals erleben“, sagte der zweite, worauf der dritte fragte: „Ja, was wollen Sie denn nun eigentlich?“ Darauf der zweite: „Druff!“ Und damit war das Gespräch beendet.

Ja, was wollen wir denn nun eigentlich? In Paris ist das fünfzehnte NATO-Kind geboren worden. Es wurde ursprünglich später erwartet. Aber dann kam Raab aus Moskau, und dann war es plötzlich da. Und nun soll es sich möglichst schnell entwickeln, schneller als das sonst üblich ist. Bei Tieren ist das in den Vereinigten Staaten bereits möglich. Man hat festgestellt, daß Hühner mehr Eier legen und Kühe mehr Milch geben, wenn sie Marschmusik hören. Dennoch braucht bei den Menschen alles seine Zeit. Und über die Einteilung dieser Zeit gibt es im Ministerium der NATO verschiedene Auffassungen. Auch dort ist einer der Meinung, daß sich jetzt die Chance bietet, mit den Russen ins Gespräch zu kommen, und der andere, daß dabei doch nichts herauskommt, daß es also nur eine Lösung gebe: „Druff!“

Im Gegensatz zu Dulles, der lediglich für eine harmlose Außenministerkonferenz mit den Sowjets plädierte, wobei er automatisch von deutscher Seite unterstützt wurde, setzte sich der englisch-französische Vorschlag durch: auf höchster Ebene. Nachdem Eisenhower seinen Außenminister in jüngster Zeit wiederholt zurückgepfiffen mußte, hat er ihm auch für Paris keinen Blankoscheck mitgegeben. Dulles mußte erst rückfragen, und siehe da: Chef Eisenhower, von dem demokratischen Senator George gut beraten, gab Anweisung, den englisch-französischen Vorschlag zu akzeptieren. Damit akzeptierte ihn natürlich auch Bonn, d. h. Viermächtekonferenz auf höchster Ebene: Eisenhower, Bulganin, Eden und Faure.

Der kommunistische Block hat sowohl in Asien als auch in Europa eine bisher ungewohnte Bereitwilligkeit zu Kompromissen gezeigt. Die Aussichten einer allgemeinen Entspannung sind nicht ungünstig. Ob der Krell allerdings auch bereit sein wird, über die deutsche Wiedervereinigung zu verhandeln, steht noch in den Sternen. Wenn der Westen es will, braucht es noch nicht der Osten zu wollen. Worüber aber würde man verhandeln? Natürlich machen die westdeutschen Parteien sich hierüber Gedanken. Es liegen zahlreiche Einheitsprojekte vor, und weitere werden folgen. Man sollte sie nicht grundsätzlich verwerfen, weil sie nicht aus der einen Quelle kommen, sondern die fähigsten Persönlichkeiten mit der Prüfung beauftragen.

Die Hoffnung, daß die Wiedervereinigung in greifbarer Nähe liegt, müssen wir wohl aufgeben. Es wäre besser gewesen, wenn man sich mit derartigen Prophezeiungen von Anfang an mehr Zurückhaltung auferlegt hätte. Jetzt, nach der Ratifizierung und nach der Aufnahme in die NATO, tut es weh, wenn offiziell vor einer „Illusionierung“ gewarnt wird.

Dafür wird uns aber gesagt, daß China mit seinem Bevölkerungsüberschuß eines Tages Rußland bedrohen werde. Sollen wir mit der Wiedervereinigung warten, bis die Chinesen nach Rußland ziehen?

Parlament siegte über Exekutive

Präsident Gronchi gegen Scelba und Fanfani gewählt — Wechsel in der italienischen Außenpolitik?

Mit der Wahl des katholischen Sozialreformers Giovanni Gronchi zum italienischen Staatsoberhaupt ist die seit Monaten spürbare parteipolitische Krise im katholischen Lager Italiens offenbar geworden. Sie bildet zugleich den Auftakt einer neuen Phase der italienischen Innen- wie Außenpolitik. Gronchi wurde unter dramatischen Umständen, nicht zuletzt durch eine wohl vorbereitete Abstimmungsstrategie der Linken, zum Staatsoberhaupt erkoren — gegen den Willen seiner Parteisekretär Fanfani hatte auf Anraten Scelbas den Unabhängigen Merzagora gegen den Christlichen Demokraten Gronchi unterstützt und mit allen Mitteln versucht, diese Kandidatur durchzudrücken.

Wenn so Giovanni Gronchi, der fortschrittlichste und unabhängigste Exponent der „Democrazia Cristiana“, mit Dreiviertelmehrheit zum Präsidenten der Republik erkoren wurde — einer Mehrheit, die Stimmen aus allen politischen Lagern, vor allem auch die der Linksoption, umfaßt —, so stellt dieses Ergebnis den Sieg des Parlaments über die Exekutive und über eine zu selbstsichere Parteiführerschaft dar.

Gefüge mehr in der alten Koalition besteht und daß das Streben innerhalb der Christlich-Demokratischen Partei nach einer Verständigung mit den „laizistischen Parteien“ sehr mächtig ist. Giovanni

Gronchi gilt seit Jahren als der entscheidende Befürworter eines Brückenschlags zu Nenni. Seine fast plebiszitäre Wahl zum Staatsoberhaupt Italiens kann nur dahingehend interpretiert werden, daß die Zeit für die sogenannte „Öffnung nach links“ gekommen scheint.

In Amerika verfolgt man diese Entwicklung nicht ohne Befürchtungen. Wird der neue politische Pendelausschlag unter der Ägide Gronchis sich hemmend auf die bisherige außenpolitische Konzeption im Palazzo Chigi auswirken? Wird an die Stelle eines entschiedenen Westkurses eine Tendenz treten, die einer „österreichischen Lösung“ näherkommt?

Millionengewinne im Krieg

Kriegsverbrecher-Prozess gegen Bankier in Amsterdam

Amsterdam. (Korr.) In Amsterdam begann jetzt der letzte und größte Kriegsverbrecherprozess in den Niederlanden, den die Presse des Landes den „Prozess der Superlative“ nennt. Angeklagt ist in Abwesenheit der 54jährige Bankier Otto Rebbholz, dem zur Last gelegt wird, während der deutschen Besetzung umfangreiche Vermögenswerte aus niederländischem Besitz der Besatzungsmacht in die Hände gespielt und sich dabei bereichert zu haben.

Der Schaden, der dem niederländischen Staat entstanden sein soll, wird auf 6,6 Milliarden Mark geschätzt. Der Streitwert in diesem Prozess, dessen Voruntersuchung sieben Jahre dauerte, ist mit 50 Millionen Gulden angegeben.

Einer der wesentlichsten Streitpunkte wird die Staatsbürgerschaft des Bankiers Rebbholz sein, der seit anderthalb Jahren im Ausland wohnt. Er kam als Deutscher nach Holland, ließ sich 1932 dort naturalisieren und 1943 wieder zum deutschen Staatsbürger erklären. Ein Beschluß der niederländischen Exilregierung in London bestimmte jedoch im November 1943, daß alle Naturalisierungen vom Tage des Beschlusses an ungültig sein sollten.

Rebbholz trat nach Aufhebung der Devisengrenze zwischen den Niederlanden und Deutschland am 1. April 1941 zwischen der Deutschen Vermögensverwaltungs- und Rentenanstalt und dem Beauftragten für die Niederländische Bank als Mittler auf mit der Maßgabe, daß die „deutschen Auslandsfonds“ in niederländischem Besitz in deutsche Hände gebracht werden sollten. Die Verteidigung des Bankiers, der bei diesen Transaktionen Millionen-gewinne einstrich und auch heute noch ein Bankhaus in den Niederlanden besitzt, beruft sich darauf, Rebbholz habe „unter dem Zwang der Verhältnisse“ handeln müssen.

„Gespenst“ gab Lotterietip

Penang (Malaya). Das malayische Dorf Pulau Tikus wurde in den letzten Tagen von einem „Gespenst“ heimgesucht, das mehreren Einwohnern einen Tip für die Lotterie des Rennvereins von Singapur gab, als Gegenleistung aber ein menschliches Herz verlangte.

Der richtige Tip, so sagte das „Gespenst“, sei die Zahl 1018. Die Dorfbewohner von Pulau Tikus, das etwa fünf Kilometer von Penang entfernt liegt, setzten am Wochenende auf diese Nummer und gewannen etwa eine halbe Million Dollar.

Nun wissen die Leute nicht, wie sie ihren Teil des Handels erfüllen sollen, da sie naturgemäß wenig Neigung haben, dem Gespenst ein menschliches Herz darzubringen. Sie wollen erst einmal versuchen, den blutdürstigen Geist mit einem Schweineherz abzuspeisen.

Care-Pakete nur ins Ausland

Bad Godesberg. (dpa) Das Hauptbüro der Care-Mission für Deutschland in Bad Godesberg macht darauf aufmerksam, daß sich auch Deutsche an dem Care-Lebensmittelpaket-Programm beteiligen können. Es sei allerdings nicht möglich, daß die deutschen Spender dabei einen Empfänger in Deutschland bestimmen. Für eine Spende von 4,20 Mark, die beim Deutschen Roten Kreuz, München, Postscheckkonto München 21180, eingezahlt wird, liefert Care ein Paket an nicht namentlich vorbestimmte Bedürftige in einem der nachfolgenden Länder: Bolivien, Frankreich, Griechenland, Indien, Israel, Italien, Jugoslawien, Korea, Österreich, Pakistan, Peru.

Koalition sehr gefährdet

Der Irrtum Fanfanis und Scelbas dürfte kaum ohne Konsequenzen bleiben und könnte zu einem Wechsel sowohl in der christlich-demokratischen Parteiführung als auch in der Führung der Regierungsgeschäfte führen. Die Kontraste zwischen der christlich-demokratischen Parteiführung und den laizistischen Politikern wie Saragat, Pacciardi, Malagodi lassen die Viererkoalition — die Basis der Regierung Scelba — heute sehr gefährdet erscheinen. Allgemein wird deshalb die Ablösung der Viererkoalition durch eine neue Gruppierung nur noch als eine Frage der Zeit angesehen.

„Öffnung nach links“?

Die Präsidentschaftswahl hat vor aller Welt demonstriert, daß kein einheitliches

Monnet für weitere Integration

Erklärung vor dem Straßburger Montanparlament

Straßburg. (Korr.) Das Straßburger Montanparlament hat gestern mit einer Erklärung Monnets seine Sitzungsperiode eröffnet. Er forderte eine Erweiterung der Montanunion, damit die Vorteile des gemeinsamen Marktes von 160 Millionen Verbrauchern voll ausgenutzt werden könnten.

Monnet wies darauf hin, daß schon aus dem gemeinsamen Kohle- und Stahlmarkt immer wieder Probleme auftauchten, die nicht allein Kohle und Stahl angingen, sondern die unmittelbar auch auf jede andere Form der europäischen Integration übertragen werden könnten.

Monnet hob besonders hervor, daß der gemeinsame Kohle- und Stahlmarkt entscheidend dazu beigetragen habe, die Konjunktur-Bewegung der Wirtschaft in den sechs Ländern der Montanunion zu lindern. Während der rückläufigen Konjunktur habe der Produzent, im Gegensatz zu der sonst üblichen Praxis, die Investitionstätigkeit nicht gebremst.

SSD-Agent festgenommen

Berlin. (dpa) Die Westberliner Polizei verhaftete in einem Flüchtlingslager einen 20jährigen Schlosser aus Sachsen, der beschuldigt wird, als Spitzel für den sowjetischen Staatssicherheitsdienst gearbeitet zu haben. Als ehemaliger Volkspolizist soll er 25 seiner Kameraden wegen abfälliger Äußerungen über das kommunistische Regime in der Sowjetzone denunziert haben. Er gab zu, im Auftrage des SSD im Sommer 1953 Industrieanlagen in der Bundesrepublik fotografiert zu haben. Als Fluchtgrund gab der Agent an, daß er mit drei anderen SSD-Leuten einen ge-

flüchteten Arbeiter der Wismut AG gewaltsam aus Westberlin in die Sowjetzone entführen sollte. Dieser Auftrag sei ihm zu gefährlich gewesen.

Bulganin und Molotow in Warschau

Am Mittwoch Ostblock-Sicherheitskonferenz

Warschau. (Reuter) Der sowjetische Ministerpräsident Marschall Bulganin und Außenminister Molotow sind gestern zur Teilnahme an der Ostblock-Sicherheitskonferenz in Warschau eingetroffen.

Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen der Abschluß eines Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe der acht Staaten und die Schaffung eines gemeinsamen militärischen Oberkommandos. Folgende Staaten

sind in Warschau vertreten: Die Sowjetunion, Polen, die Tschechoslowakei, die Sowjetzonenrepublik, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Albanien. Die Volksrepublik China wird einen Beobachter nach Warschau entsenden.

Zwei führende Militärs werden im Westen als Kandidaten für den Posten des Oberbefehlshabers der Ostblock-Armee genannt: Der Marschall von Polen, Rokossowski, und der Marschall der Sowjetunion, Konjew.

Die Meinung der anderen: Teilung Europas

Manchester Guardian

Am Sonntag werden sich die vier Außenminister in Wien treffen. Molotow wird von Warschau kommen, die drei westlichen Minister aus Paris. Jede Seite wird in ihren Akten die Dokumente haben, die eine Teilung Europas in zwei einander gegenüberstehende Allianzen bedeuten. Sie werden dann Österreich als einen kleinen neutralen Puffer zwischen sich errichten. Wenn Österreich seine Unabhängigkeit an diesem Wochenende erhält, dann wird dies geschehen, weil es weder für eine der beiden Seiten als Allierter wichtig noch als Gegner gefährlich sein könnte. Aber es ist nicht nur politisch, sondern unmöglich für beide Seiten, ein Land wie Deutschland von militärischen Allianzen auszuschließen.

Times

Die Satelliten-Länder haben jetzt etwa eine Million Mann unter Waffen. Obwohl die sowjetische militärische Produktion stark genug ist, um sowohl Ausrüstungen für die Russen als auch für die satellitischen Streitkräfte zu liefern, sind die meisten der Satellitenarmeen verhältnismäßig schwach in der Ausrüstung. Der Grund dafür kann in den chinesischen Anforderungen an Waffen liegen. Vor den Satelliten liegt der russische Vorrat von 22 Divisionen, die meisten von ihnen Panzerdivisionen, in Ostdeutschland und hinter ihnen und zwischen ihnen stehen 60 russische Divisionen in Polen, Ungarn, Rumänien und in der westlichen Sowjetunion. Ob ein gemeinsames militärisches Kommando für die Satellitenarmeen die militärische Wirksamkeit wirklich erhöhen kann, ist zweifelhaft. Der nächste Zweck der Zusammenfassung scheint indes der zu sein, der Anwesenheit russischer Truppen in den Satellitenländern eine Rechtsgrundlage zu geben.

Pariser „Combat“

Welche Auswirkungen hätte eine Konferenz der Großen Vier? Eine Viererkonferenz im Sommer würde mit der Abstimmung über die verschiedenen Wehrgesetze zusammenfallen. Die nächsten Monate werden ohnehin nicht für die Einziehung deutscher Rekruten benutzt werden können. Wird die Konferenz ein Erfolg, stimmt Molotow durch irgendein Wunder dem Eden-Plan über die Wiedervereinigung auf der Grundlage freier Wahlen zu, dann sieht der Westen seine Ideen den Steg davon tragen, bevor Bundeskanzler Dr. Adenauer von der politischen Bühne abtritt. Es ist doch so, daß der ganze Bau, der jetzt eingeweiht wurde, nur auf ihm ruht. Scheitert aber die Konferenz, bleibt Deutschland getrennt, so ist der Westen dann in der Lage, die Bundesrepublik fest an sich zu ketten. Je schneller dies geklärt wird, um so besser dürfte es sein. Die britischen Absichten wollen verhindern, daß die sogenannte österreichische Versuchung in der deutschen öffentlichen Meinung Verheerungen anrichtet.

Moskauer „Prawda“

Am zehnten Jahrestag der Niederlage des Faschismus wurde Westdeutschland offiziell in den aggressiven Atlantikblock eingegliedert. In dem Augenblick, in dem Adenauer sich an den Tisch des Atlantikrates setzte, wurde die westdeutsche Flagge, die Fahne der wiedergeborenen, revandierten Wehrmacht geklärt. Es ist klar, daß es die Absicht Washingtons und Bonns war, mit dieser Prozedur Frankreich genau am zehnten Jahrestag des Sieges der friedliebenden Völker über Hitlerdeutschland zu demütigen.

Neuer Kammerpräsident Italiens

Rom. (Korr.) Die italienische Kammer wählte gestern den christlich-demokratischen Abgeordneten Giovanni Leone zu ihrem neuen Präsidenten. Leone erhielt dank der Unterstützung der Liberalen, der Monarchisten und der neofaschistischen Sozialbewegung 311 Stimmen und war damit bereits im ersten Wahlgang erfolgreich. Leones Gegenkandidat, Targetti (Linksozialist), erhielt 213 Stimmen. Der Präsidentenstuhl der Kammer war durch die Wahl Giovanni Gronchis zum Staatspräsidenten frei geworden.

Die Deutsche Luftwaffe wird ihren Oberdienst auf der Linie von Hamburg nach New York mit vier vielmotorigen Maschinen voraussichtlich am 8. Juni aufnehmen.

Dany, bitte schreiben Sie!

ROMAN VON INGE RÖSENER

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(20. Fortsetzung)

Aber er hat ja zwei kleine Kinder, und wenn er von denen erzählt, lebt er auf. Und er hat einen Ölkonzern und ein Haus in Miami neben dem in Manhattan. Und neben den Besitzungen und Ländereien in Texas.

Armer, guter John. Ich würde ihm gern mal über die Backe streicheln. Er bringt sich um für Helene. Und sie lächelt höchstens, wenn Hannes auftaucht. Sie ist nicht gerade unfreundlich zu John. Nur kühl. Eisgekühlt. Ich möchte ihr gern ein bißchen einhaken. Und ich glaube, wie ich mich bei Hannes einhänge, nachdem wir das Festspielhaus verlassen haben, und mich wie eine raffinierte Circe benehme, gelingt mir das anscheinend ein bißchen. Hannes hätte Schauspieler werden sollen. Er macht mit. Ja, er küßt mich sogar mitten auf der Straße auf die Wange.

Und Helene auf es gesehen.

Wie mich das freut!

Ich bin eine blöde Gans. Eine andere Bezeichnung gibt es wirklich nicht. Aber ich sitze in meinem Prachtgewand auf dem Bett und habe vor lauter Heulen schon eine ganz rote Nase. Und es ist mir alles egal, auch ob man die morgen noch sieht.

Egal? Wirklich? Aber es muß mich doch ärgern! Den ganzen Abend war alles in bester Ordnung. Helene wurde sogar

freundlich zu John, und wir haben ein bißchen getanzt und Sekt getrunken und gegessen... und dann bringt er mich rauf und küßt mich einfach.

Es geht wirklich zu weit. Auf der Straße... meinnetwegen. Das ist Theater. Gehört dazu. Und um Helene zu imponieren. Ich sehe es ein. Aber vorhin, vor der Tür, war Helene ja gar nicht dabei. Und John auch nicht. Und ich habe ihm auch die Tür vor der Nase zugemacht. Aber erst... erst hat er mich geküßt. Und ich Idiot habe mich küssen lassen. Freilich, höchstens drei Sekunden lang. Drei lange Sekunden. Drei sehr intensive Sekunden. Aber ich hätte gleich...

Und ich hab nicht gleich. Ich habe es nicht nur über mich ergehen lassen, sondern, was noch viel schlimmer ist, ich habe wieder geküßt, sehr intensiv wieder geküßt. Bis es mir eingefallen ist, daß es unglaublich ist. Und daß er bloß die Situation ausnützt und glaubt, weil ich ihm zuliebe hier Kleider vorführe und ihm helfe, Helene an der Nase herumzuführen... Überhaupt Helene, wie man nur so heißen kann... und dann hab ich die Tür zugeschlagen und vor lauter Herzklopfen gar nicht gehört, wie er weggegangen ist.

Neulich, wo mich Wolfgang geküßt hat, hab ich nicht geheult. Da hab ich an ganz was anderes gedacht und wollte nur nicht

unfreundlich sein. Warum soll ich zu Hannes Prack unfreundlicher sein als zu Wolfgang?

Es ist doch was anderes. Denn erstens ist alles ganz anders, überhaupt kein bißchen vergleichbar, und zweitens... und da liegt hier auf meinem Bett eine Tüte, auf der steht „Lanz“, und wie ich nachsehe, was das nun wieder für eine Kostümierung sein soll, ist es ein Dirndl. Ein echtes Salzburger Dirndl... mein Traumdirndl... und ein Zettel, auf dem steht: „Kann ich Gedanken lesen?“

Ist das ein Wunder, wenn man da heult? Und von dem kunstvollen Make-up aus dem neuen Kofferchen ist nicht mehr viel da. Ist ja auch egal. Es ist alles egal, und ich bin so unglücklich und so allein. Und so todtraurig. Denn ich wollte doch gar nicht, und ich hab mir so viel Mühe gegeben, und ich war so sicher, daß ich völlig erhaben bin. Hannes Prack merken lassen, daß ich verliebt bin, daß ich... eher beiße ich mir die Zunge ab. Auch wenn es weh tut.

Wozu gibt es Sonnenbrillen. Meine ist so groß, daß ich unten durchblinzeln muß, wenn ich etwas sehen will. Und Gott sei Dank sitzen sie alle schon beim Frühstück, als ich komme, und es gibt keine Einzelbegünstigung.

Eine Brille ist eine wunderbare Erfindung. Man hat das angenehme Gefühl, alle Gefühle sind herrlich darunter verborgen. Und die immer noch ein bißchen geschwollenen Augenlider auch. Ich glaube außerdem, mit meinem neuen „Beauty-case“ hätte ich ruhig noch mehr heulen können, da ist genug Creme und Puder drin. Wird alles übertrüffelt.

Hannes sieht man nicht an, was er denkt. Obwohl er keine Brille auf hat. Shorts und kurzarmliges Buschhemd. Sehr unkonventionell. Als ob man mit ihm reden könnte. Aber ich werde mich hüten. Aus seiner Tasche zieht er, nachdem er mir die Hand geküßt hat, ein kleines Päckchen. Einen Halsschmuck zu dem Dirndl.

Um ein Haar fange ich wieder zu heulen an.

„Das gehört noch dazu, Darling. Ich vergaß es gestern abend. Du siehst süß aus...“

Süß? Ach, Quatsch. Bloß einigermaßen natürlich. Wahrhaftig, er läßt es sich was kosten, Helene zu imponieren. Aber wie wir dann in den Wagen einsteigen... die Haywards fahren mit ihrem Cadillac voraus, fragt er leise: „Kein bißchen gefreut? Ich wollte so gern sehen, was du dazu sagst...“

„Aber das geht doch nicht... Herr Prack... Sie können mir doch kein Kleid schenken, ich bin doch nicht Frau Haivy oder Frau Maurer...“

Er schiebt die Pfeife in den Mund und lenkt den Wagen geschickt durch die schon sehr lebhaften Straßen.

„Eben“, sagt er ruhig.

Und da soll nun einer draus klug werden. Aber ich bin sehr froh, daß ich die Brille habe. Man fühlt sich plötzlich sehr geborgen. Die ganze Welt sieht anders aus. Oder sollte das gar nicht an der Brille liegen?

Helene's Kusine Mariandl ist ein feiner Kerl. Sie gefällt mir hundertmal besser als Helene. Und ihr Haus in St. Gilgen mit dem breiten, überstehenden Dach, den Holzbalkons und den bunten Gartenstühlen ist ein Schmuckkästchen. Selbst Helene wird von ihrer temperamentvollen Natürlichkeit angesteckt, und John lebt sichtlich auf. Wir müssen nochmal frühstücken, sie ist untröstlich, daß wir schon was gegessen haben, und ich danke meinem Schöpfer, daß ich heute den engen Kostümrock nicht anziehen muß.

Ihre zwei Buben machen derweil das Segelboot fertig. Hannes Prack hat die Arme um die Beine geschlungen und träumt in die Gegend. Die ist auch danach. Weit hinten erstreckt sich der See. Links, das ist der Schafberg und am letzten Ende des Sees das berühmte Wolfgang mit dem „Weißen Röhl“. Mariandl sieht aus wie die Röhlwirtin höchstpersönlich,

und ich bin froh, daß Hannes mich nicht verdammt hat, in einer Prackschen Kreation zu posieren. Manchmal vergesse ich die berühmte Kriminalstiftstellerin und geschiedene Frau. Ich rede zwar nicht von meinem Büro und Frau Bichlers Reizen, aber wenigstens, wie mir der Schnabel gewachsen ist.

Billy ist jetzt am Ammersee. Mit Äffchen und Wolfgang. Mir wird ein bißchen mulmig. Sicher wird er etwas erzählen. Aber was... Denn das von gestern abend, das hat doch niemand gesehen. Und er hat es bestimmt schon längst wieder vergessen. Ich glaube nicht, daß so ein Gutenachtkuß für Hannes Prack eine große Rolle spielt. Und bei mir? Kommt drauf an. Zwischen einem Kuß und einem Kuß ist eben doch ein ziemlich großer Unterschied. Je nachdem, ob er von Wolfgang stammt oder von Hannes Prack.

Eine Sängerin von den Festspielen, ein Schauspieler von der Burg, der den „Federmann“ spielt, und ein grauhaariger Graf, dessen Güter in der Stiermark liegen, sind am Abend da. Und ein sehr hübsches Mädchen, irgendeine Baronesse... sie flirrt sehr ungeniert mit Hannes. Und er unterhält sich ziemlich pausenlos mit Helene. Daß er mal gesagt hat, wir hätten heftige Liebe zu markieren, das scheint er völlig vergessen zu haben.

Es ist doch bloß alles Theater. Überhaupt kein Grund, sich aufzuregen. Vielleicht auch kein Grund, so viele Cocktails zu trinken. Und daß er auf meiner Stuhllehne sitzt und mit Helene flirte, daß er dazu dieser kleinen rothaarigen Katze zublinzelt, obwohl ich ein kitschiges dreiteiliges Prack-Modell trage... er wird doch nicht etwa annehmen, daß man ihm dann noch das Märchen von der großen Liebe glaubt. Aber die Cocktails sind nicht schlecht. Mr. Hayward hält mit. Wir vertragen uns recht gut. Wenn er auch behauptet, Whisky sei doch etwas anderes. Aber mir zuliebe trinke er sogar Cocktails.

(Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Nummer 109 SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT 11. Mai 1955

Blühender Kirschbaum

Die Sonne hat den struppigen Kopf des Kirschbaums so gestriegelt, daß sich zuletzt der arme Tropf vom heißen Jucken aufgewiegelt,

nicht anders mehr zu helfen wußt, als seinen Unmut ob der Pein durch einen rosaroten Blut-gezeterhell hinauszuschreien.

Doch wie er nun den Flockenschau des Aergers in das Mägelüft vergeißt, steht der lumbale Baum von seinem Aussehen selbst verblüfft.

Und statt daß er noch fürder frönt dem Zorne — ihn die Blütenpracht, die seinen Wipfel jetzt bekrönt, nur still beseligt lächeln macht.

Olper Stadtspiegel

Atom-Wetter? Eine heftige Sturm-Böe kam hier gestern Vormittag gegen 11 Uhr urplötzlich auf. Sie war von kurzer Dauer und hatte Regen im Gefolge. Die Straßenpassanten waren überrascht. Wer nicht den Hut festhielt, dem wurde er davon getragen. Aufgespannte Schirme knickten um, so daß man verduzt hinter den deformierten Parapluies herabschaute. Ob es doch ein Atom-Wetter gibt?

Die Abendwanderung der SVG-Abteilung beginnt heute um 20 Uhr an der Kreuzkapelle. Sie führt nach Oehringhausen—Frenkhausen.

Die Stadt. Musikschule veranstaltet am kommenden Samstag in der Aula des Stadt. Gymnasiums wieder ein Schülerkonzert. Fortgeschrittene Schüler und das Schüler-Kammerorchester werden ein ausgewähltes Programm zu Gehör bringen. Werke von J. S. Bach, Corelli, Händel, Mozart usw. leiten die Vortragsfolge ein, die u. a. auch die Sonate-Dur von Scarlatti, drei Stücke von Jos. Haas, eine Sonate für Violine und Klavier von Veracini, Interludium und Fuge von Hindemith, Bachs Sonate in G-Dur für zwei Klaviere zu vier Händen und abschließend Vivaldis „Konzerto Grosso a-moll“ für zwei Violinen und Kammerorchester bringt. Der Besuch dieses Konzertes ist allen jungen und erwachsenen Olper Mu-

sikfreunden zu empfehlen. Um einen Unkostenbeitrag von 50 Pfg. wird gebeten.

Posaunenchor des CVJM Olpe. Am Donnerstag um 20 Uhr findet in der Aula der ev. Volksschule am Gallenberg eine Posaunenfeierstunde mit Bundesposaunenwart Lörcher, Bielefeld, statt. Ausführende sind die Bläserchöre Attendorn und Olpe. Zu dieser Veranstaltung wird herzlich eingeladen.

Der Verein „Stadthalle Olpe e. V.“ hat in den ersten vier Jahren seines Bestehens insgesamt rund 150 000 DM durch Beiträge und Spenden aufgebracht für den geplanten Olper Hallenbau. Der Verein wird, wie der Vorsitzende am vergangenen Sonntagabend beim Wunschkonzert mitteilte, noch drei Jahre bestehen müssen, um die vorgesehene Teilsumme von 350 000 DM zusammenzubringen. Das Projekt soll mit den augenblicklich vorhandenen Mitteln bald in Angriff genommen werden. Man rechnet mit einer Fertigstellung der Halle im Jahre 1957.

Jäger wurden ausgezeichnet. Mit der silbernen Ehrennadel des Bundesjagdschutzverbandes wurden am Wochenende in der Jahresversammlung des Kreisjagdvereins „Kurköln“ zwei besondere verdienstvolle Jäger unseres Heimatkreises ausgezeichnet und zwar Revierförster i. R. Sickert und Theodor Hesse. Die Auszeichnung wurde ihnen vom Vertreter des Jagdschutzverbandes, Gauda, überreicht. Wir gratulieren!

„Schönes Schweizerland“. Eine Filmreise durch das schönste Land Europas können die hiesigen Filmfreunde morgen mitmachen. In zwei Vorstellungen um 16 und 20.30 Uhr wird im Filmtheater der Film „Schönes Schweizerland“ gezeigt, der bei manchem unvergeßliche Erinnerungen wachrufen wird und außerdem neue Reiselust weckt. Die Reise geht vom Bodensee über Basel nach Bern, von Lausanne an den Genfer See und nach Zürich und Luzern. Nicht nur die Filmfreunde sind zum Besuch dieser besonderen Veranstaltung eingeladen, sondern vor allem auch die Heimat- und Naturfreunde. Empfehlend weist daher die hiesige SGV-Abteilung ihre Mitglieder auf diese Filmvorführung hin.

Tambourkorps kehrte siegreich heim

Beachtlicher Erfolg in Koblenz-Horchheim — Empfang in Olpe

Olpe. Die Musik kommt . . . ! hieß es am Montagabend nach 19 Uhr. Und richtig, um die Ecke Kölner-Frankfurter Straße rückte in Richtung Marktplatz die dunkelblau uniformierten Formationen des Musikzuges der Freiw. Feuerwehr und des Olper Trommler- und Pfeiferkorps an.

Der kleine, festliche Zug hatte sich beim Hotel „Kölner Hof“ gebildet. Dort waren mit einem Omnibus der Kraftverkehr Olpe A.-G. die erfolgreichen Mitglieder unseres Tambourkorps aus Koblenz zurückgekommen. Sie hatten an einem großen Wettstreit am Wochenende in Koblenz-Horchheim teilgenommen und zwei beachtliche Preise errungen: den 1. Preis (Festzugspreis) mit ihrer schnittigen Marschmusik, wobei sie im Wettbewerb mit acht anderen, leistungsfähigen Korps standen, und den 2. Preis im Bühnenspiel! Ein schöner und erfreulicher Erfolg, der die eifrige Probearbeit der letzten Wochen lohnte! Unter dem unermüdeten Leiter Rudi Hundt ist unser Olper Tambourkorps prächtig vorangekommen. Schon im vergangenen Jahre erzielte es — ebenfalls in Koblenz — einen 1. Preis. Und jetzt ein noch größerer Erfolg! Man muß die jungen Mitglieder unseres Spielmannszuges und ihren Dirigenten herzlich dazu beglückwünschen. Ihrer Bereitwilligkeit und Begeisterung haben wir es zu danken, daß wir ein solches Korps in Olpe besitzen, das bekanntlich in engster Verbindung zu unserer Freiw. Feuerwehr steht und wie unser Olper Feuerwehr-Musikzug nun ebenfalls große Lorbeern für Olpe bei auswärtigen Wettbewerben erntet.

Nachdem das Tambourkorps schon am Sonntagabend seinen Sieg in Koblenz nach Olpe „gedrahtet“ hatte, konnte es hier vorgestern abend würdig empfangen werden. Die Feuerwehrmusik ließ es sich nicht nehmen, den jungen Kameraden des Tambourkorps diesen Empfang zu bereiten. Auch seitens der Bevölkerung waren viele anwesend, die der Begrüßung der Sieger auf dem Marktplatz beiwohnten. Oberbrandmeister Georg Süttmann würdigte in einer Ansprache den Erfolg des Olper Trommler- und Pfeiferkorps und gratulierte ihm zu dem neuerdings erzielten schönen Ergebnis. Dem siegreichen Korps wurde ein stattlicher Blumenkorb als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreicht. Außerdem brachten die Anwesenden ein dreifaches Hoch auf den Olper Spielmannszug aus.

Vom Marktplatz wurde hierauf mit klingender Musik zum Hotel „Westfälischer Hof“ marschiert, wo sich ein geselliges Beisammensein anschloß. Wettbewerbsteilnehmer berichteten uns, daß die Olper in Koblenz einer starken Konkurrenz gegenüberstanden, die den erzielten Erfolg um so höher bewerten läßt. In Koblenz-Horchheim wurden unsere Landsleute vom dortigen Turn- u. Sportverein, der den großen Jubiläums-Wettbewerb veranstaltete,

überaus herzlich aufgenommen. Sie fanden gute private Unterkunft und Verpflegung. Dazu kam, daß schönstes Frühlingswetter herrschte und man so am „Vater Rhein“ einige wirklich genußreiche, frohe Stunden verleben konnte. Von Olpe beteiligten sich an dem Wettbewerb 16 aktive Mitglieder des Tambourkorps sowie — zur Einführung — drei junge Nachwuchsspieler. Wie wir hörten, waren alle hocherfreut und begeistert über den Ausflug an den Rhein und — selbstverständlich — noch mehr über den erzielten Erfolg.

Am kommenden Sonntag wird nun der Olper Spielmannszug an einem Wettstreit in Altenhundem teilnehmen. Wir wünschen ihm dazu weiteren schönen Erfolg! !

Neues aus Attendorn

Zum Schützenhauptmann wählten die Mitglieder des Schützenvereins am Samstag Josef Ring (bisher Stellvertreter) und als dessen Stellvertreter Heinz Hommerich. Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung werden wir noch berichten.

Totenglocke. Im Alter von 80 Jahren starb Frau Maria Fecker, geb. Dünnebacke, wohnhaft Kölner Straße. R. i. p.

Die heutige Malandacht um 20 Uhr in der Pfarrkirche ist in erster Linie für die Ostvertriebenen gedacht. Es spricht der Ostvertriebenenseelsorger P. Gottwald. Anschließend ist bei Beul-Biergans ein ostdeutscher Abend. Diözesanpräses Trenner hat sein Erscheinen zugesagt.

Eine Posaunenfeierstunde ist heute um 19.30 Uhr in der Erlöserkirche. Es wirken mit außer dem hiesigen Posaunenchor die Chöre von Olpe, Altenhundem und Grevenbrück.

Der Bund der Kinderreichen Deutschlands hat seine nächste Versammlung am kommenden Sonntag um 15 Uhr bei Beul-Biergans.

83 Jahre alt wurde gestern Frä. Berta Köper, wohnhaft Niederstraße, während Auguste Schwarzenberger, geb. Müller, wohnhaft Finntroper Straße 12, heute 79 Jahre alt wird. Herzlichen Glückwunsch!

Die Fliegerhalle im Schützenpark, die durch die Winterstürme sehr gelitten hatte, wurde mit Hilfe eines Flaschenzuges wieder gerichtet. Die Halle erhält einen neuen Boden, ein Schiebtor und einen Betonssockel.

Bodenlauffeuer

Dumicke. Am 9. Mai entstand in einer hiesigen Gemarkung durch Unvorsichtigkeit ein Bodenlauffeuer. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand rasch eindämmen und löschen.



**Guter Start
beginnt mit
BV-ARAL**

Der Benzol-Anteil im ARAL verbürgt ideales Vergasen des Kraftstoffs: Kaltstart wird zum Kinderspiel. Der Motor ist schnell betriebswarm. Das Fahrzeug kommt rasch vom Fleck und hat sofort das im Straßenverkehr erwünschte Temperament.



**garantiert Startfreudigkeit
und Elastizität**

Der Morgen ist noch nicht der ganze Tag — und der Start ist noch nicht die ganze Fahrt. Aber ARAL beweist bei jedem Kolbenhub:

Sparsamkeit schon im ersten Liter
Höchstleistung unter allen Bedingungen
Wirtschaftlichkeit bis zum letzten Tropfen

...und es ist bleifrei

Das bedeutet: Keinerlei Rückstände durch Bleischlacke; saubere, völlig aschefreie Verbrennung. Also für Kolben, Kerzen und Ventile maximale Schonung, für den Motor Jugendfrische bis ins hohe Alter.

BV-ARAL BLEIFREI



**DAS OPTIMUM
SCHONENDER
VERBRENNUNG**

Briettaubenflug mit Pech und Glück . . .

Reise-Saison begann mit Verlusten, aber auch mit Olper Erfolgen

Olpe. Das große Rennen der Briettauben hat begonnen und mit ihm stellten sich die ersten Enttäuschungen der Züchter ein. Bei dem Unwetter mit Schnee- und Hagelböen am 24. April von Friedberg in Hessen gingen fast 40 bis 60 Proz. der eingesetzten Tauben verloren. Der Wettergott hatte also gleich zu Anfang der Saison eine harte und für viele Züchter nicht mehr zu überbrückende „Auslese“ getroffen. Auch die Olper Züchter blieben von den Verlusten nicht verschont. Mancher heimische Züchter mußte schon früh seine Reisehoffnungen begraben.

Altmeister Toni Liese, der noch über gute Reserven in seinem Taubenbestand verfügt, hat sich trotz der Verluste in der Preisliste nicht nur rang- sondern auch zahlenmäßig bis jetzt an die Spitze der Olper Züchter gesetzt, um sie auch so leicht nicht wieder aus der Hand zu geben. Bei Sportsfreund Liese siegten eben jahrelange Erfahrung und gute Briettauben- und auch das Draufgängerum und die Unvorsichtigkeit junger Züchter. L. errang bei dem Fluge ab Aschaffenburg am Sonntag, dem 1. Mai, sieben und Sportsfreund Venrath zwei Preise bei einer entsprechenden Anzahl eingesetzter Tauben. Von Taubenflug ab Würzburg am vergangenen Sonntag dürften wohl beide Züchter an der Spitze der Preisliste innerhalb der Reisevereinigung Bergneustadt zu finden sein.

Möge den Freunden des Taubensports in diesem Jahre noch viel Glück mit ihren gefiederten Freunden, aber auch viel gutes Reisewetter beschieden sein.

Aus dem Kreisgebiet

Gerlingen. Die Firma Köster & Co. Olpe hat die erste Teerdecke auf der Hauptstraße soweit fertiggestellt. Verschiedene Hauseigentümer haben bereits mit dem Befestigen der Bürgersteige begonnen, so daß die Straße bald im wesentlichen sich besser zeigt als bisher.

Gerlingen. Am kommenden Sonntag findet die Wallfahrt der Pfarrgemeinde bei günstiger Witterung zur Dörschlag statt.

Mölmicke. Am Sonntag feierte der Invalide Leo Wirtz seinen 77. Geburtstag. Das „S. V.“ gratuliert!

Gerlingen. Der Invalide Peter Burghaus begehrt im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 75. Geburtstag. Für sein hohes Alter ist er noch verhältnismäßig rüstig und nimmt regen Anteil am Dorfschehen. Unsere besten Glückwünsche!

Gerlingen. Morgen wird die Witwe Elisabeth Häner 77 Jahre alt. Für ihr hohes Alter ist sie noch besonders rüstig. Wir gratulieren!

Chronik des Ständesamtes

Wenden. Beim hiesigen Ständesamt wurden im Monat April 1955 folgende Personenstandsfälle beurkundet: Geburten: Johann Quast, Hünshorn (Sohn); Eduard Peifer, Wendenerhütte (Tochter); Franz

Stock, Ottfingen (Sohn); Hermann Arns, Ottfingen (Sohn); Günter Stöck, Ottfingen (Sohn); Theodor Bottenberg, Hünshorn (Sohn); Franz Klein, Altenwenden (Sohn); Herbert Reer, Römershagen (Tochter); Bernhard Braun, Mölmicke (Tochter); Hugo Clemens, Hillmicke (Tochter); Alfons Arens, Wenden (Tochter); Robert Fischer, Ottfingen (Tochter); Erich Olmar, Rudolph, Schöna (Tochter); Josef Alfes, Altenhof (Tochter); Wilhelm Kersing, Ottfingen (Tochter); Ronald Johannes Meinberg, Hillmicke (Sohn). — Eheschließungen: Helmut Stahl, Altenhof, und Antonia Quast, Wenden; Engelbert Jung, Wenden, und Anna Martha Alfes, Altenhof; Heinrich Quinker, und Regina Graeve, beide aus Mölmicke; Josef Dornseifer, Heid, und Margarete Helene Langer, Gerlingen. — Sterbefälle: Katharina Rasche, geb. Wonnert, Hünshorn, 85 Jahre; Henriette Netz, Mölmicke, 81 Jahre; Maria Anna Wolf, geb. Hiller, Wenden, 69 Jahre.

Attendorf. Zur Einweihung der „Rhönlerche“ am vergangenen Samstag auf dem Klosterplatz hatten sich viele Zuschauer eingefunden, womit wohl eindeutig bekundet wurde, welches große Interesse man unseren Segelfliegern in Attendorf entgegenbringt. Die Flieger hatten ihren Segler vor dem Rathaus aufgestellt, wo er mit großem Interesse besichtigt wurde. Man konnte immer wieder hören, daß man zum Besitz dieses Segelflugzeuges der hiesigen Fliegergruppe nur herzlich gratulieren kann.

Vorsitzender Heinz Gante hieß alle herzlich willkommen, insbesondere die Vertreter der Stadt, die Geistlichkeit, die Bundestagsabgeordneten Bruse und Lenze und Vertreter der Schulen. Sportfreunde aus vielen Ortsverbänden der näheren und weiteren Umgebung hatten sich ebenfalls zur Flugzeugweihe eingefunden.

Vikar Grosche segnete das neue Segelflugzeug. Pastor Lucas von der evang. Gemeinde brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der Segler ein Bote des Friedens sein möge. Bürgermeister Albus taufte die „Rhönlerche“ mit Sekt und gab ihr den Namen „Kattfiller“. Er wünschte, daß das neue Segelflugzeug nie von einem Unglück getroffen werden möge, sondern sich stolz und glücklich in die Lüfte erhebe.

Der Vizepräsident des Luftsportverbandes von NRW, Schmitz aus Mühlheim/Ruhr gratulierte den Attendorfer Fliegern zum Erwerb und Besitz ihres Seglers. Er gab einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Jahre und wies auf den Tag der Taufe des „Kattfillers“ hin, an dem in Deutschland wieder die Luftfahrt herrsche für die Deutschen. Dem Flugzeug wünschte er nach alter Fliegersitte „Holm, gebliebene Vertragswerke, um die gewonnenen rechtliche Sicherung um den Schutzlosen auszubauen. Aus den 10 Artikeln der I. Konvention von 1864 wuchsen vier internationale Konventionen mit fast 500 Artikeln, in denen heute bereits 47 Staaten auf souveräne Rechte verzichten und sich verpflichten, die Menschlichkeit zu achten, Verwundete zu pflegen, Gefangene zu betreuen, den Schrecken des Kampfes von Zivilisten abzuhalten; das Zeichen des Roten Kreuzes soll diesen Schutz garantieren. Der Rotkreuz-Organisation, besonders dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz werden völkerrechtliche Schutzaufgaben zuerkannt.

Was allein dieses Komitee in Genf in unserer Zeit an Hilfe vermitteln konnte, beweist die Grenzen überbrückende Kraft des Rotkreuz-Gedankens. Im Kriege konnte das Komitee über 8000 mal durch seine Delegierten Lager von Kriegsgefangenen und Internierten besichtigen und für sie eintreten. 36 Millionen Pakete wurden in den Lagern verteilt, 23 Millionen zivile Botschaften, 21 Millionen Mitteilungen von Kriegsgefangenen an Familien und Angehörige wurden weitergeleitet, 10 Millionen Gefangenennmeldungen registrierte das IKRT, von 8 Millionen konnte es Botschaften bearbeiten. Denken wir auch daran zurück, was das Internationale Komitee nach 1945 aus der ganzen Welt Hilfe brachte: die durch das IKRK 1946–50 in Deutschland verteilten Spenden ergeben etwa 35 000 t im Wert von weit über 50 Millionen Schweizerfranken. Fast 10 Millionen Deutsche konnten aus diesen, aus der ganzen Welt stammenden Gaben betreut werden. Daneben stehen beachtliche unmittelbare Hilfen einzelner Rotkreuz-Gesellschaften, z. B. des schwedischen, dänischen, amerikanischen und Schweizer Roten Kreuzes. Insgesamt ergaben die Spenden ausländischer Rotkreuz-Gesellschaften für Deutschland in den Jahren 1946 bis 1950 fast 200 Millionen DM!

Das Deutsche Rote Kreuz bestand 1945, als es in der Stunde der Not am dringendsten gebraucht wurde, nicht nur aus einer großen, politisch kaum bekannten Organisation war mit dem Zusammenbruch der Grundlage entzogen. Trotz der Auflösung der Organisation, trotz Zerstörung von Krankenhäusern und Unterkünften und Verlust des Materials lebte das Deutsche Rote Kreuz als Idee und Tat weiter im entschlossenen Handeln ungezählter Rotkreuz-Helfer. Aus dem Bemühen, die auseinandergerissenen Familien wieder zusammenzuführen, entstand

gebliebene Vertragswerke, um die gewonnenen rechtliche Sicherung um den Schutzlosen auszubauen. Aus den 10 Artikeln der I. Konvention von 1864 wuchsen vier internationale Konventionen mit fast 500 Artikeln, in denen heute bereits 47 Staaten auf souveräne Rechte verzichten und sich verpflichten, die Menschlichkeit zu achten, Verwundete zu pflegen, Gefangene zu betreuen, den Schrecken des Kampfes von Zivilisten abzuhalten; das Zeichen des Roten Kreuzes soll diesen Schutz garantieren. Der Rotkreuz-Organisation, besonders dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz werden völkerrechtliche Schutzaufgaben zuerkannt.

Was allein dieses Komitee in Genf in unserer Zeit an Hilfe vermitteln konnte, beweist die Grenzen überbrückende Kraft des Rotkreuz-Gedankens. Im Kriege konnte das Komitee über 8000 mal durch seine Delegierten Lager von Kriegsgefangenen und Internierten besichtigen und für sie eintreten. 36 Millionen Pakete wurden in den Lagern verteilt, 23 Millionen zivile Botschaften, 21 Millionen Mitteilungen von Kriegsgefangenen an Familien und Angehörige wurden weitergeleitet, 10 Millionen Gefangenennmeldungen registrierte das IKRT, von 8 Millionen konnte es Botschaften bearbeiten. Denken wir auch daran zurück, was das Internationale Komitee nach 1945 aus der ganzen Welt Hilfe brachte: die durch das IKRK 1946–50 in Deutschland verteilten Spenden ergeben etwa 35 000 t im Wert von weit über 50 Millionen Schweizerfranken. Fast 10 Millionen Deutsche konnten aus diesen, aus der ganzen Welt stammenden Gaben betreut werden. Daneben stehen beachtliche unmittelbare Hilfen einzelner Rotkreuz-Gesellschaften, z. B. des schwedischen, dänischen, amerikanischen und Schweizer Roten Kreuzes. Insgesamt ergaben die Spenden ausländischer Rotkreuz-Gesellschaften für Deutschland in den Jahren 1946 bis 1950 fast 200 Millionen DM!

Das Deutsche Rote Kreuz bestand 1945, als es in der Stunde der Not am dringendsten gebraucht wurde, nicht nur aus einer großen, politisch kaum bekannten Organisation war mit dem Zusammenbruch der Grundlage entzogen. Trotz der Auflösung der Organisation, trotz Zerstörung von Krankenhäusern und Unterkünften und Verlust des Materials lebte das Deutsche Rote Kreuz als Idee und Tat weiter im entschlossenen Handeln ungezählter Rotkreuz-Helfer. Aus dem Bemühen, die auseinandergerissenen Familien wieder zusammenzuführen, entstand

Wenden. Die Schulgemeinde wählte am Sonntag die neue Elternpflegschaft.

Wenden. Anna Kittelmann geb. Strauch feiert heute ihren 79. Geburtstag. Wir gratulieren!

Ottfingen. Die Witwe Antonia Bröcher geb. Dornseifer feiert morgen ihren 78. Geburtstag. Die hochbetagte Mitbürgerin ist noch in ihrem Lebensmittel- und Gemüsegeschäft unermüdlich tätig. Zum Geburtstag gelten ihr unsere besten Glückwünsche!

Hünshorn. Die Witwe Rosa Halbe geb. Wagner wird am Samstag 74 Jahre alt. Wir gratulieren!

Altenhof. Der Landwirt Albert Schneider feiert am kommenden Samstag seinen 72. Geburtstag. Das „S. V.“ gratuliert!

Vortrag für die männliche Jugend

Drolshagen. Nach der Maiandacht spricht heute im Saale Dallwig Frau Schlösser über das Thema „Das rechte Bild vom Mädchen“. Alle Jungen und Jungmänner der Pfarrgemeinde sind dazu herzlich eingeladen.

Auf den Namen „Kattfiller“ getauft

Attendorf weihte Segelflugzeug vom Typ „Rhönlerche“ — Regé Beteiligung

und Rippenbruch“ und den Fliegern selbst „Hals- und Beinbruch“.

Nach der Taufe fanden sich die Flieger mit ihren Gästen zu einem Zusammensein im Vereinslokal Vaut ein. Die Mühen der tüchtigen Attendorfer Segelflieger haben mit dem Erwerb und der Weihe ihres Segelflugzeuges den verdienten Lohn gefunden. Die hiesigen Segelflieger werden ihren Idealismus immer hochhalten und hoffentlich zu weiteren beachtlichen Erfolgen gelangen.

Treuzeichen des VdK

Listernoh. Auf dem Kreiskonferenztag des VdK in Olpe wurde dem 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Listernoh, Josef Köster, in Anwesenheit des gesamten Kreisvorstandes und aller Ortsgruppenvorsitzenden des Kreises Olpe durch den 1. Kreisvorsitzenden H. Scharf das vom Landesverband aus besonderem Anlaß verliehene Treuabzeichen des VdK in Gold nebst Besitzurkunde überreicht. K. dankte herzlich für die Ehrung. Wir gratulieren!

Heggen. Der VdK hat seine Monatsversammlung morgen um 20 Uhr bei Albert Wilmes.

Frühlingssingen

des Bonner Madrigal-Chors

Finnentrop. Die SGV-Abteilung hatte für Samstagabend zu einem Frühlingssingen eingeladen, das vom Madrigal-Chor der Bonner katholischen Studentengemeinde veranstaltet wurde. Die Mitglieder des Chores, die sich augenblicklich in der Jugendherberge Bamenohl aufhalten, hatten sich in lebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Gäste einen schönen Liederabend erleben zu lassen. Der Vorsitzende Stiesberg hieß Sänger und Gäste freundlich willkommen. Er bedauerte es, daß von dieser kulturellen Veranstaltung nur wenige Notiz nehmen. Die Gäste aus Bonn sangen frei und ungezwungen. Sie brachten im ersten Teile ihres Programms alte und neue Frühlingslieder zu Gehör. Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt mit dem Vortrag geistlicher Lieder aus alter und neuer Zeit. Das Publikum war erfreut über die Darbietungen und dankte durch herzlichen Applaus. Den Dank brachte auch der Vorsitzende zum Ausdruck. Der Borromäusverein teilt mit, daß die Beiträge für das Jahr 1955 fällig sind. Sie sollen noch in diesem Monat gezahlt werden.

Hebetermin

Welschen Ennest. Die Amtskasse Bilstein hält in der Gemeinde Rahrbach am 12. Mai einen Hebetermin ab und zwar von 9.30–10 Uhr in Kruberg in der Gastwirtschaft Klein, von 10.30–12 Uhr in Rahrbach im Gasthof Kaiser und von 13.30 bis 15 Uhr in der Gastwirtschaft Höfer in Welschen Ennest.

schließlich der Suchdienst des DRK. Schon in den ersten Monaten ging die fast unaufzählbare Zahl von 14 Millionen Suchanträgen ein. Und noch heute bemüht sich der Suchdienst um die Klärung des Schicksals von 1 250 000 Wehrmachtsangehörigen, 100 000 verschollenen Kriegsgefangenen und von 320 000 Zivilpersonen. Diese Aufgaben waren nur durch eine überall hinreichende Organisation zu lösen. Es bildeten sich wieder Orts-, Kreisvereine, Landesverbände, die sich 1950 zu dem Deutschen Roten Kreuz erneut zusammenschlossen. Heute ist das Rote Kreuz wieder ein selbstverständlicher Bestandteil unseres sozialen Lebens geworden. Kein Landkreis, keine Stadt, in der nicht ein Rotkreuzverband zum Helfen bereitsteht.

Die Aufgaben der ersten Nachkriegsjahre haben sich weitgehend geändert. Neue Aufgaben, wie z. B. Verkehrsgefahren, Naturkatastrophen darstellen, oder vorsorgende Gesundheitspflege, treten in den Vordergrund. Mit der Gesundung der deutschen Wirtschaft ist das DRK mit Unterstützung der Bundesregierung in der Lage, nicht nur Hilfe anzunehmen, sondern auch nach außen Hilfe zu geben: in allen Teilen der Welt gingen Hilfsaktionen, wie anlässlich der Überschwemmung in Italien, der holländischen Flutkatastrophe, des Erdbebens in Griechenland.

Das DRK ist sich bewußt, daß es zwei Aufgaben hat: Einmal bei uns bereit zu sein zur Hilfe im Alltag und dann mitzuarbeiten an dem großen, alle Menschen verbindenden Brückenschlag im Zeichen des Roten Kreuzes, für den das Wort Henri Dunant's gilt: Wir alle sind Brüder!

An Hundem und Lenne

Geschenk für Dr. Salzmann

Kirchweisede. Zum Dank an Landeshauptmann a. D. Dr. h. c. Salzmann, der sich in den vergangenen Jahrzehnten große Verdienste um unsere sauerländische Heimat erworben hat, wurden kürzlich drei lange Eichen angepflanzt. In einer vorausgegangenen Feierstunde hatte der Präsident der Landwirtschaftskammer eine Denkschrift zu diesem sinnvollen Geschenk überreicht. Landesforstmeister Niemand, der Leiter der Forststelle der Kammer in Münster, und Forstmeister Riedel, Altenhundem, gaben jungen Kirchweiseder Burschen die fachliche Anleitung zum Pflanzen der Bäume und legten mit dem Präsidenten sogar selbst Hand an.

Wieder Waldfest

Grevenbrück. Der Gesangsverein „St. Johannes“ feiert am Vatertag, dem 19. Mai, wieder sein traditionelles Waldfest. Wie in den Vorjahren hat auch dieses Jahr der Förder Musikverein, mit seinem Kapellmeister Josef Schulte seine Teilnahme zugesagt. Der Beginn der Veranstaltung in der Burg (Stadtwald) ist auf 15 Uhr festgesetzt. Für Sitzgelegenheit, gute Speisen und Getränke, sowie für Ueberraschungen aller Art und beste Unterhaltung ist gesorgt.

Neue Stationskapelle

Grevenbrück. Am Sonntagnachmittag fand auf dem Rammel die feierliche Grundsteinlegung der neuen Stationskapelle statt. Die Bewohner des Ortsteils Petmecke haben diese Kapelle errichtet, um eine würdige erste Station für die Fronleichnamprozession zu haben. Den Dank dafür sprach ihnen Vikar Kraft aus. Die Weihe des Grundsteines nahm Pfarrer Streier unter Assistenz von Vikar Kraft und Pfarrer i. R. Lüdorf vor. Er wies darauf hin, daß die Gemeinde das Baugrundstück zur Verfügung stellte und daß

Die Pflege der Haut

Nicht nur „Regenmantel des Körpers“

Olpe. Nach langer Pause wartete der Felke-Verein wieder im Café Gastreich mit einem interessanten Vortrag auf, der „Die Haut und ihre Bedeutung für die Gesundheit“ zum Thema hatte. Während die heutige Kosmetik, so führte einleitend der Referent A. Hammer aus Heidelberg aus, hauptsächlich von den Frauen angewandt wird, um nach außen hin Schönheit zu erlangen, diene die allgemeine Hautpflege vornehmlich der Gesunderhaltung des Körpers. Die Haut sei ein sehr wichtiges Körperorgan. Viele innere Krankheiten könne man schon am Aussehen der Haut erkennen. Wichtig für die richtige Körperpflege sei die Pflege der Haut, denn diese sei nicht nur ein „Regenmantel des Körpers“. Die Haut bilde vielmehr den Schutz des Körpers gegen alle äußeren Einwirkungen. Wie lebenswichtig die Haut sei, gehe aus folgender Tatsache hervor: Wenn die Haut zu einem Drittel beschädigt sei und ihre natürliche Funktion nicht mehr ausüben könne, sei das Leben gefährdet. Die Haut sei außerdem der Temperaturregler der Körperwärme. In dieser Hinsicht führte der Referent einige Beispiele an, wie man Gemütsregungen an der Haut erkennen kann. Hierauf schilderte A. Hammer die einzelnen Funktionen der Haut und gab anschließend seinen Zuhörern einen Einblick in die vernünftige Pflege der Haut. Licht, Luft und Wasser seien für eine funktionstüchtige Haut dringend notwendig. Aber auch hier dürfe man kein Uebermaß anwenden, wie zum Beispiel bei Sonnen- und Luftbädern. Als bestes Hautpflegemittel nannte der Redner das aus Pflanzen hergestellte „Diaderma-Oel“ und die Felke- oder Kneipp-Methoden. Man solle aber nicht nur Gesichtspflege, sondern die Pflege der gesamten Haut betreiben. Die Hautpflege sei eine Frage der Gesundheit und nicht der Eitelkeit. Eine tägliche Bürstenmassage der Haut mache den Körper frisch und gebe dem Menschen Freude und Schaffenskraft.

Im Lauf steckte noch eine Patrone . . .

Unvorsichtiger Geselle wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Olpe. Das Schöffengericht Olpe verurteilte einen Metzgergesellen aus Oe. wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis. Die Strafe wurde für die Dauer von fünf Jahren gegen Zahlung einer Buße von 200 DM bedingt ausgesetzt. Der Angeklagte hatte mit einer Schrotflinte auf Ratten geschossen. Nach Auslösung des Schusses lud er das Gewehr erneut, um weitere Ratten abzuschießen. Da der Angeklagte plötzlich ins Geschäft kommen mußte, übergab er das noch geladene Gewehr dem Besitzer der Waffe, der es in der Waschküche abstellte. Nach einigen Tagen bemerkte der Angeklagte das dort abgestellte Gewehr. Er wollte es nunmehr an den alten Platz zurückschaffen. Zuvor prüfte er, ob das Gewehr auch nicht mehr geladen sei. Da das Licht recht ungünstig fiel, übersah er die noch im Lauf befindliche Patrone. Beim Entspannen des Gewehres löste sich ein Schuß. Von der Schrotladung wurde eine mit Fensterputzen beschäftigte Person in der Baugegend getroffen. Sie verstarb einige Tage später an der Schußverletzung.

Einbruch in Jagdhütte

Bereits im August 1953 war in eine Jagdhütte bei Bruch von zwei Wandersportlern ein Einbruch verübt worden. Den Tätern waren an sich recht belanglose Dinge in die Hände gefallen. Wegen des schweren gemeinschaftlichen Diebstahls konnte sie das Schöffengericht erst jetzt verurteilen. Die Angeklagten erhielten je drei Monate und zwei Wochen Gefängnis. Für derartige Verbrechen sieht das Gesetz eine Mindeststrafe von drei Monaten vor.

von den Architekten H. Sommer und Karl Böhrer der Bauplan kostenlos entworfen wurde. Die Errichtung der Kapelle wird rund 10 000 DM kosten. Nach den üblichen Hammerschlägen und Wehesprüchen erklang die Gottes hymne. Die Feierstunde, an der sich die Gläubigen von Grevenbrück und Umgebung zahlreich beteiligten, wurde durch Marienlieder und Darbietungen des Musikvereins verschönt.

Feierstunde des St. Hedwigskreises

Grevenbrück. Nach der Maiandacht trafen sich am Sonntag die Mitglieder des St. Hedwigskreises im Jugendheim zu einer Feierstunde aus Anlaß des Muttertages, an der auch Vertriebene aus den Nachbarparzellen Elspe und Bilstein teilnahmen. Pfarrer Streier gedachte in seiner Ansprache zunächst der Muttergottes, der Maienkönigin. Darbietungen in Vers und Lied verschönten die Veranstaltung. In der anschließenden Versammlung wurde das Wallfahrtsprogramm besprochen: Am 22. Mai und 5. Juni nach Werl, am 28. August nach Koblach. Im Juli ist ein Ausflug. Vorgesehen ist auch ein Einkehrtag mit dem ostdeutschen Pater Gottwald.

Rahrbach. Der Gemeinderat kommt am Donnerstag um 15 Uhr zu einer Sitzung im Gasthof Kaiser zusammen. Wichtigster Punkt: Etat 1955.

Zuchtviehversteigerung

Aus dem Sauerland. Am Donnerstag, dem 12. Mai, findet in Meschede (Sauerlandhalle) eine Zuchtviehversteigerung des Westf. Rinderstammes der Rotbuntzüchter statt, die mit 90 Bullen und 40 Rindern und Kühen des rotbunten Tiefschlags besetzt wird. Verkaufsverzeichnisse sind vom Rinderstammbuch, Münster, zu beziehen. — Am gleichen Tage um 10 Uhr veranstaltet der Schweinezüchterverband Westfalen-Lippe in Meschede, Sauerlandhalle, wieder eine Zuchtschweine-Versteigerung mit einem Auftrieb von 40 Ebern und tragenden Sauen. Kaufaufträge werden vom Verband übernommen. Weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle in Münster, Engestr. 50, Fernruf 44 952.

Köln-Düsseldorf

Seit dem 1. Mai hat die „Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt“ ihren ersten erweiterten diesjährigen Fahrplan in Kraft gesetzt. Ab Köln verkehren täglich zwei sonntags drei Schiffe zu Berg, der Verkehr ab Bonn ist sinngemäß ebenfalls verstärkt. Außerdem wurden jetzt die Fahrten mit dem Großmotorschiff „Guttenberg“ ab Frankfurt bis St. Goar und zurück aufgenommen. Folgende Schiffe sind im Dienst: „Köln“, „Goethe“, „Rheinland“, „Mainz“, „Düsseldorf“, „Wiesbaden“, „Beethoven“, „Gutenberg“ und „Deutsches Eck“.

Radsport

Frühjahrs-Eröffnungsrennen

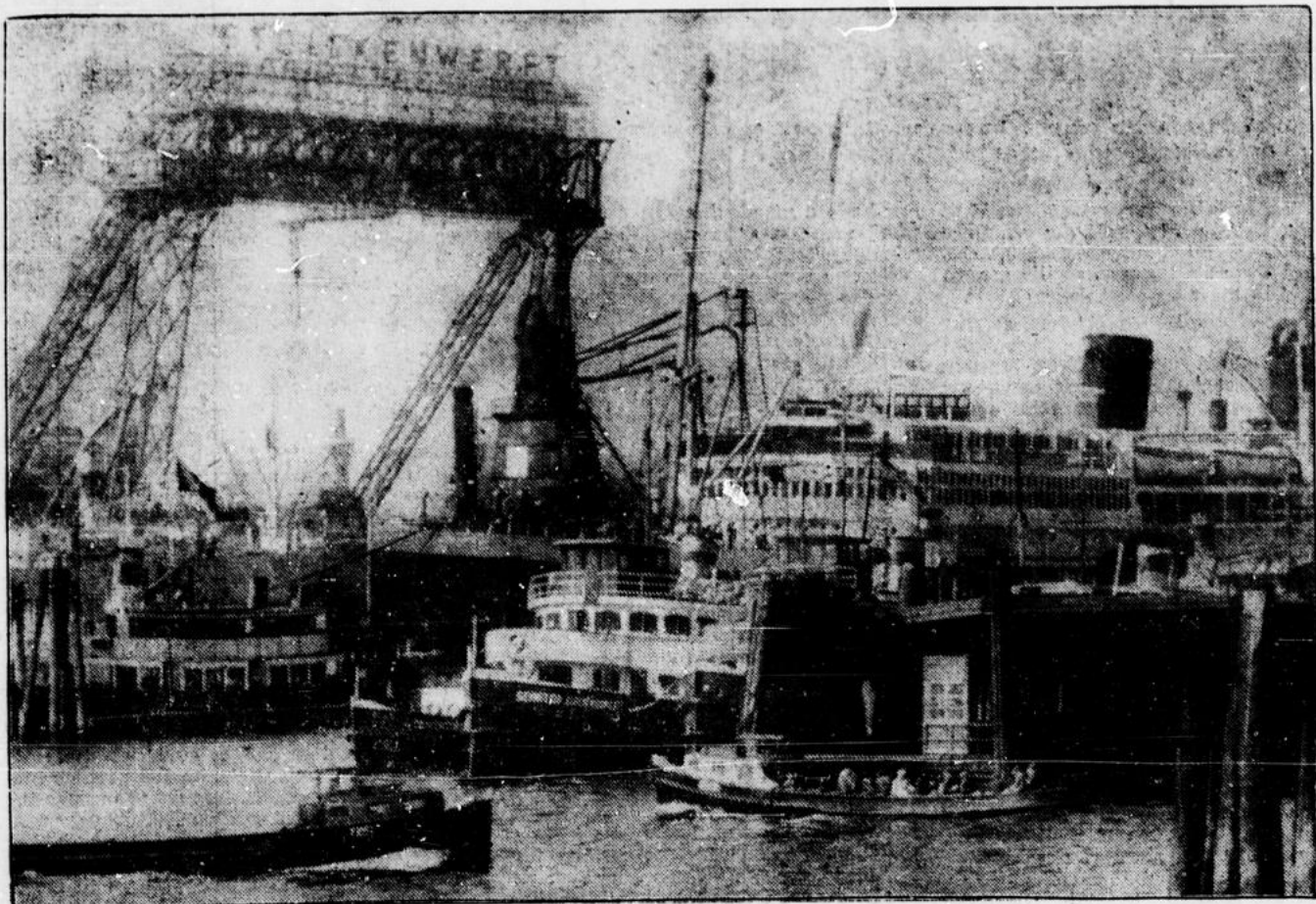
Kreis Olpe. Das traditionelle Frühjahrs-Eröffnungsrennen der Radsportler des Bezirkes Siegen im BDR sah am Sonntag die Jugend- und Juniorenklasse zum Straßenrennen Siegen-Wilhelmshöhe (und zurück) am Start. Bei guter Beteiligung gab es verhältnismäßig gute Zeiten. Aus Verkehrssicherheitsgründen wurde das Feld nicht geschlossen, sondern die Fahrer einzeln (in Abständen von einer Minute) auf die Reise geschickt. Sieger wurde Klahr (Eiserfeld), der erfolgreichste Fahrer der Saison 1954, in der Juniorenklasse (18 bis 40 Jahre) und Robert Klein (Eiserfeld) in der Jugendklasse. Bei den Junioren (18–40 Jahre) konnte sich als Zehnter Bischoff (Meggien) placieren; auf den 13. Platz kam Daus (Meggien). In der Jugendklasse sicherte sich den 2. Platz Grünbaum (Meggien) mit 30,06 Min., während Bader (Meggien) mit 31,36 Min. auf dem 6. Platz landete.

Beim Ueberholen schwer verletzt

Ein Angeklagter aus Bochum war bei einem von ihm verschuldeten Verkehrsunfall allein der Leidtragende gewesen. In einer unübersichtlichen Kurve hatte er mit einem Krad einen Lastzug überholen wollen obwohl er die Fahrbahn nicht übersehen konnte. Während er überholte, waren ihm zwei Pkw entgegengekommen. Mit einem Fahrzeug war er zusammengefahren und schwer verletzt worden. Das Jugendschöffengericht Olpe verurteilte ihn wegen Herbeiführung einer Gemeingefahr zu einer Geldstrafe von 80 DM.

Im Nebel gegen Eisenzaun

Das Jugendschöffengericht verhängte gegen einen Angeklagten aus B. wegen Herbeiführung einer Gemeingefahr und wegen fahrlässiger Körperverletzung drei Wochen Freiheitsstrafe und entzog dem Angeklagten den Führerschein für sechs Monate. In einer Privatwohnung war im Oktober 1954 recht ausgiebig dem Alkohol zugesprochen worden. Der Angeklagte hatte sich dabei an sich ziemlich neutral verhalten. Er galt jedenfalls als die noch nüchternste Person. In den frühen Morgenstunden wollte er nun auf seinem Motorrad einen am Umtrunk Beteiligten nach Hause fahren. Nachdem er auf der Bundesstraße 236 mit hoher Geschwindigkeit einen Volkswagen überholt hatte, war er in eine plötzlich auftretende Nebelwand geraten. Er sauste vor einem eisernen Straßenzaun, weil er nicht bemerkte, daß die Kurve zu Ende war. Beide Personen wurden verletzt.



Hamburger Hafen feierte 766. Geburtstag

Der Hamburger Hafen feierte seinen 766. Geburtstag. Im Mai 1189 gestand Kaiser Friedrich Barbarossa Hamburg in einem Freibrief besondere Handels-Zoll- und Schiffsprivilegien zu. In diesem Jahr bildete die Fischerinsel Finkenwerder, die Heimat Gorch Focks, den Hintergrund des „Überseetages“, der im Zeichen des deutschen Seemanns stand. Die weite Halle der früheren Flugzeugwerke von Blohm und Voß gab den Rahmen für die Feier. Während sich die Stadt im Flaggenschmuck präsentierte, wurden die Kinder in den Schulen auf die Bedeutung des Überseetages für den Hamburger Hafen hingewiesen. Unser Bild zeigt den Hamburger Hafen.

Der erste neue deutsche Soldat

Mit Feldwebellametta zur Meldestelle für die Europa-Armee — Großknecht Johann glaubte alles

Althaldensleben. — Man kann den Fall des Großknechtes Johann nicht verallgemeinern; denn ohne seine einstige Feldwebellamette bei der Infanterie-Geschütz-Kompanie noch seine Leistungsfähigkeit als Großknecht auf einem staatseligen Bauernhof bezweifeln zu wollen, muß doch gesagt werden, daß er in ungewöhnlich leichtgläubiger Weise Opfer eines Spätes seiner Dorffreunde geworden ist. Johann ist in dörflicher Gemeinschaft aufgewachsen, hat nur im Kriege etwas mehr von der Welt gesehen, ist nachher in die Gemeinde zurückgekehrt, ohne die Eindrücke von außen in sich aufgenommen zu haben.

So stand er manchmal in Althaldensleben, Kreis Neuhaudensleben, im Pferdestall und putzte und striegelte die Gänge. Dabei wanderten seine Gedanken zurück in die Feldwebellamette und er sagte sich, daß er, der Großknecht, damals mehr zu sagen und anzuordnen hatte, als heute. Das Leben während der Soldatenzeit erschien ihm lebenswerter als sein heutiges Dasein auf dem Land. Karl und Wilhelm, die Knechte von den Nebenhöfen, mit etwas mehr Beweglichkeit und Intelligenz ausgestattet als Johann, wußten von seiner Schwärmerei für den Kommiß.

„Da muß ich gleich hin“

Sie traten eines Tages vor den Pferdeputzenden Johann und Karl hin an: „Du, die neue Europa-Armee wird mit Deutschen aufgestellt. Wir haben von einem früheren Kameraden Nachricht, daß man sich in Braunschweig melden kann. Hier ist der Brief!“ Wilhelm mußte Johann noch einmal die ganze Sache auseinandersetzen, ehe es funkte. Dann las er den Brief und las ihn wieder und wieder. Daß ihn Karl selbst geschrieben haben könnte und der Brief gar nicht aus Braunschweig kam, darauf kam er nicht. Er schenkte diesem, mit ungelassenen Schriftzügen bedeckten Stück Papier bedingungslos Glauben. „Ja, da muß ich gleich hin“, kam es schließlich zögernd und etwas

schwerfällig über seine Lippen, als habe er noch nicht recht begriffen.

Karl und Wilhelm blieb der Mund offen stehen. Als sie dann Johann ohne Kündigung bei seinen Verwaltern die Dorfstube mit einem Pappkarton längs ziehen sahen, kamen ihnen Gewissensbisse, aber dann ließen sie ihn doch gehen und erzählten im ganzen Ort, Johann wolle sich bei der Europa-Armee-Werbestelle melden.

Ein echter Feldwebel

Was Johann sich bei dieser ganzen Sache dachte, als er schließlich bei Schöningen die Zonengrenze schwarz überschritt und bei einem Gastwirt bat, sich umkleiden zu dürfen, steht heute noch nicht fest. Klar ist hingegen, daß Johann geistig normal ist und lediglich fest an die bereits in Aufstellung begriffene Armee glaubte. Also erhielt er die Genehmigung, sich im Klubzimmer umziehen zu können, worauf er hastig den Rest seines Biers hinter die Binde goß. Als dann Johann in die Gaststube zurücktrat, versagte es dem Wirt an der Theke die Sprache. Vor ihm stand ein deutscher Soldat. Von Kopf bis Fuß ein echter Feldwebel mit vorschritt-mäßigen Tressen und Sternen, umgeschallt, die Feldmütze auf dem Kopf, den Stahlhelm in der Hand. „Wie komme ich zur Meldestelle für die Europa-Armee?“, fragte der restaurierte Feldwebel und löste den Bann.

so daß der Wirt in ein schallendes Gelächter ausbrach.

Über die Zonengrenze zurück

Genau so lange wie Karl und Wilhelm gebraucht hatten, dem Johann die Sache glauben zu machen, ebenso lange benötigte der mittellose Wirt, ihm sein Vorhaben auszuweisen. Sichtbar traurig, noch stiller und behäbiger als sonst, trennte sich Johann wieder von seinem Lametta, packte alles in einen Pappkarton und ging am Abend zurück über die Zonengrenze nach Althaldensleben, wo er auf gnädige Wiederaufnahme als Großknecht hoffte und schwur, den Knechten Karl und Wilhelm eine gepfefferte Tracht Prügel zu verabreichen.

Waldbrandstifter müssen zahlen

Zigarettenstummel kann Existenz vernichten

Düsseldorf. Alarm bei der Feuerwehr: „Waldbrand im Jagd 231... Brand im Jagd 231...“ Feuer im Jagd 571! Die Zeit der Waldbrände rückt mit dem Sommer wieder in bedrohliche Nähe. Das ist ein Problem, das uns alle angeht. Nur zu häufig sind es erholungsuchende Großstädter, die durch achtlos weggeworfene Zigarettenstummel oder andere fahrlässige Handlungen die Vernichtung wertvollster Baumbestände verursachen. Wessen Einsicht nicht so weit reicht, daß er sich darum Gedanken macht, der sollte immerhin bedenken, daß er u. U. für den Schaden aufkommen muß. Es gibt Menschen, die ihr ganzes Leben lang zahlen müssen, weil sie einen Augenblick lang unvorsichtig gewesen sind.

Sehr häufig sind Kinder die fahrlässigen Brandstifter. Als ein 13jähriger Junge in O. einen Waldbrand verursachte, wurde der Vater haftbar gemacht. Es war zum Glück ein nur ganz kleiner Brand, trotzdem kostete er die schöne Summe von 700 DM. Groß ist die Zahl der Väter, die für den Leichtsinn ihrer Kinder büßen müssen. Schon ein einziger Baum kann einen Wochenlohn kosten. Ein einziges Zündholz, von Kindeshand mißbraucht, kann den Vater zu einer Schadenersatzleistung von vielen tausend Mark zwingen.

i-Männchen

rauchten Zigaretten

Dreierwalde. Die Lehrerin der i-Männchen-Klasse in Dreierwalde (Kreis Tecklenburg) erwischte zwei ihrer neuen Schüler dabei, wie sie in der Schule rauchten. Die Zigaretten hatte das Söhnchen eines Gastwirts mitgebracht. „Dürfen wir hier denn nicht rauchen?“ fragten die beiden Unschuldigen. Die Lehrerin verständigte die Eltern. Zwei Hosenböden wurden kräftig versöhlt.

„Wir sind noch frei“

Münster. — Daß Ehe-Kontakte auch auf dem Luftwege hergestellt werden können, bewies das unerwartete Ergebnis eines Kinderluftballon-Wettbewerbs. Bei einem Ballonwettfliegen am 24. April in Münster be-

Zechgelage im Gefängnis

Strafgefangene wurden bei feucht-fröhlicher Geburtstagsfeier überrascht

Paderborn. — Ein 24jähriger Strafgefangener hatte es verstanden, sich für seine Geburtstagsfeier im Gefängnis Schnaps und andere Leckerbissen in einem Gesamtwert von 20 Mark zu besorgen, womit er in der Zelle gemeinsam mit zwei weiteren Strafgefangenen eine frohe Geburtstagsfeier aufzog. Als die Anstaltsleitung Kunde von dem Zechgelage bekam,

bezeichnete der Strafgefangene einen Justizoberwachmeister als Überbringer der Spirituosen.

In einer Verhandlung vor dem Paderborner Amtsgericht wurde jedoch festgestellt, daß die Anschuldigung falsch war. Der Strafgefangene kann dafür nun vier Monate länger auf seine Entlassung warten.

„Fußball-Oma“ gibt Ratschläge

Mit 85 Jahren jeden Sonntag auf dem Sportplatz — „Auf mich hören sie“

Paderborn. — Paderborns Fußball-Oma Maria Rose wurde 85 Jahre alt. Die rüstige Zuschauerin hat in den letzten Jahren kaum ein Heimspiel des Sportvereins 13 Paderborn versäumt. Jeden Sonntag machte sie den weiten, fast ein-stündigen Weg von ihrer Wohnung zum Sportplatz. Oma Rose war bei jedem Spiel dabei, sie erlebte manche Schlappe des Vereins, aber zum Ende doch die Meisterschaft in der Paderborner Bezirksklasse. Das ist ihr schönstes Geschenk zum Geburtstag.

Zum Fußball kam sie schon im Jahre 1921, als ihr inzwischen verstorbener Mann Platzwart des Sportvereins 13 Paderborn war und gleichzeitig auch in der Alten Herren-Mannschaft des Vereins als Tor-

wart stand. Oma Rose will noch recht viele Sonntage dem Spiel der Mannschaft beiwohnen, Kritik üben und gute Ratschläge geben. Denn: „Auf mich hören die Jungen immer!“

Landgerichtsrat a. D. schoß auf 15jährige Jungen

Münster. Mit einer Schrotladung schoß in Münster ein 81jähriger pensionierter Landgerichtsrat mit einem Jagdgewehr auf zwei 15jährige Jungen, die seinen Garten in Münster betreten hatten. Wie die Staatsanwaltschaft in Münster bestätigt, wurde einer der beiden Jungen durch die Schrotkugeln verletzt. Er liegt in einem Krankenhaus.

222000 Mark veruntreut?

Unterschlagungen gesüht — „Äußerst mangelhafte Geschäftsführung“

Duisburg. — Wegen Unterschlagung von 46 000 DM bei den Stadtwerken Mülheim (Ruhr) verurteilte die Große Strafkammer Duisburg den 34jährigen Angestellten Friedrich Müttner zu 1½ Jahren Gefängnis und 600 DM Geldstrafe und den 58 Jahre alten Boten Hermann Kempfen zu neun Monaten Gefängnis. Das Rechnungsprüfungsamt Mülheim und die Treuhandstelle der Kommunalbehörden in Düsseldorf hatten, nach den Feststellungen vor Gericht, für die Zeit von 1948 bis 1953 aus der Fahrkartenbilanz Unterschlagungen bei den Mülheimer Stadtwerken von 222 000 DM ermittelt.

Die beiden Angeklagten leugneten jedoch, mehr als 46 000 DM veruntreut zu haben, was ihnen nicht widerlegt werden konnte. Das Gericht stellte in der Urteilsbegründung fest, daß die „mehr als mangelhafte Geschäftsführung“ den Angestellten die Unterschlagungen erleichtert habe.

mehreren Fällen nach dem Bericht der Polizei Geldbeträge bis zu 200 Mark.

Vor dem Urteil in den Tod

Wuppertal. — Der ehemalige Leiter des Wuppertaler Gefängnisses Bendahl, der 52-jährige Regierungsrat Dr. Heinrich Paul aus Remscheid, verübte Selbstmord. Er wurde vergiftet aufgefunden. Gegen Paul, der zur Zeit wegen eines gegen ihn schwebenden Strafverfahrens beurlaubt ist, war in der letzten Woche vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Wuppertal ein Prozeß eröffnet worden.

Rehbock

in Autowerkstatt

● **Münster.** — Die Arbeiter einer Lengericher Autoreparaturwerkstatt waren überrascht, als plötzlich ein Rehbock mitten in der Werkstatt vor ihnen stand. Es wird vermutet, daß der Rehbock von Hunden gehetzt worden war und in der Werkstatt Zuflucht gesucht hatte.

● **Hüls.** — In der Nacht zum Sonntag wurde in Hüls (Landkreis Recklinghausen) bei einer Schlägerei zwischen mehreren Personen ein 46jähriger Montagelager durch Faustschläge tödlich verletzt. Wie die Polizeibehörde mitteilt, ist der Mann benutzungslos liegen geblieben und kurze Zeit später gestorben.

● **Beckum.** — Von einem wütenden Bullen wurde auf einer Weide in der Bauerschaft Hinteler bei Beckum ein Schweizer angegriffen und übel zugerichtet. Mit einem Rückgratbruch liegt er im Beckumer Krankenhaus in bedenklichem Zustand darnieder.

● **Ibbenbüren.** — Bei einer Ibbenbürener Familie stellte sich ein Mann als Polizeibeamter vor und verlangte eine Aussage. Die Familienmitglieder waren mißtrauisch und erkundigten sich bei der Polizei. Es stellte sich heraus, daß der Mann auf eigene Faust handelte.

● **Wuppertal.** — Das seltene Fest der eisernen Hochzeit begingen in Wuppertal-Elberfeld im Kreise von Kindern und Kindeskindern die Eheleute Karl und Karoline Kramer. Beide sind 85 Jahre alt und wohnen seit 50 Jahren im gleichen Hause. Von den 13 Kindern leben noch sechs.

● **Hiltrup.** — 50 000 Kalksandsteine stellte ein Fabrikant in Hiltrup für die Gemeinde als neue Kirche im Ostteil der Gemeinde als Spende zur Verfügung. Von Waldbesitzern wurde eine größere Anzahl von Fichten geschenkt. Viele Hiltruper haben sich freiwillig bereit erklärt, den Kirchenbau durch ihre Hände Arbeit zu unterstützen.

Konkurrenz

Fast eine Stunde lang regelte in Münster auf einer gefährlichen Straßenkreuzung ein Mädchen in weißem Pullover und kariertem Rock den Verkehr. An Geduldlichkeit stand sie einem erfahrenen Polizeibeamten kaum nach. Kraft- und Radfahrer empfanden diese Verkehrsregelung ganz angenehm. Nur wenige widersetzten sich den Anweisungen der jungen Dame; sie wurden dafür mit dem Zeigefinger gerügt. Wie das Mädchen dazu kam, sich als Verkehrspolizistin zu betätigen, bleibt ein Rätsel. Die Polizei selbst hat von ihrer „Konkurrenz“ nichts bemerkt.

Entsprünger Sträfling mauerte sich ein

4 Monate in der eigenen Wohnung den Fahndungen der Polizei entgangen

Bonn. — Monatlang stand die Bonner Kriminalpolizei vor einem Rätsel. Jedem, wenn sie eine Großfahndung nach dem steckbrieflich gesuchten 28jährigen Willi ansetzte, war dieser wie vom Erdboden verschwunden. Kurz vorher hatten ihn Nachbarn immer noch in seiner Wohnung am Bonner Kreuzberg gesehen. Im Februar kam ein findiger Polizist auf die Idee, Willi einmal im wahren Sinne des Wortes „aufs Dach“ zu steigen. Er hob verschiedene Ziegel an — und wen sah er? Willi! Zusammengekauert hockte er in einem selbstgemauerten Geheimverließ.

Vor seiner Nase baumelten einige appetitliche Würste, die noch vom letzten gestohlenen Schwein herrührten. Vier Monate lang hatte er sich auf diese „geniale“ Art und Weise in seinem eigenen Haus den Nachforschungen der Polizei entzogen.

Nach einem Einbruch in Oberkassel bei Bonn, einem Gelddiebstahl in Titisee-Jostal und kleineren Automatendiebstählen in Süddeutschland war Willi im September vorigen Jahres in Bad Reichenhall geschnappt worden. Wenige Tage nach der Einlieferung in die Bonner Haftanstalt bekam er eine eitrige Blinddarmentzündung, die eine sofortige Operation im Krankenhaus erforderlich machte.

Kaum genesen, machte sich Willi inorgens zwischen vier und sechs mit einem dicken Bauchverband still und leise auf die Socken und schlich durch das nächtliche Bonn nach seinem Haus am Kreuzberg. Dort mauerte er sich das Geheimverließ, das von außen her so gut getarnt war, daß

die Polizei bei Haussuchungen keinen Argwohn schöpfte.

Die Große Strafkammer des Bonner Landgerichts gab Willi jetzt Gelegenheit, weitere zwei Jahre, diesmal allerdings in einem vergitterten Geheimverließ, zu verbringen.

Prämienziehung der Caritas-Lotterie

Köln. — Ein Volkswagen und 15 Reiseparkplätze für je 500 DM sind bei der Prämienziehung der Caritas-Lotterie in Köln verlost worden. Der Volkswagen fiel auf die Nummer N 03434 (ohne Gewähr).

Farbige Helme für Bergleute

Oberhausen. — Farbige Schutzhelme aus Kunststoff für ihre Bergleute hat die Zeche „Jakobi“ in Oberhausen eingeführt. Sie sind leichter und widerstandsfähiger als die bisher gebräuchlichen Lederkappen. Wie die Zeche mitteilt, werden Steiger und andere Aufsichtspersonen weiße Helme tragen. Not Helfer werden mit roten, Grubenschlosser und Elektriker mit blauen und die Bergleute mit gelben Helmen ausgestattet.

Bergleute noch nicht geborgen

Gelsenkirchen. Die seit Samstag nachmittag auf der Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen verschütteten Bergleute konnten noch nicht geborgen werden. Wie die Schachtanlage mitteilt, gehen die Bergungsarbeiten ununterbrochen weiter. Die Verschütteten, mit denen Verbindung besteht und die bereits mit Nahrung versorgt werden konnten, sind nach Lage der Dinge wohlaut.

Phosphorgranate als Fahrrad-Dynamo

Siebenjährige fand Granate auf Weide — Ahnungslos auf Straße geworfen

Lübeck. — In Bargfeld (Kreis Stormarn) warf ein 12jähriger Junge ahnungslos eine Phosphorgranate auf die Dorfstraße. Der herausspritzende Phosphor entzündete sich sofort. Versuche, den Brand mit Sand zu löschen, scheiterten, so daß die Straße längere Zeit für jeden Verkehr gesperrt werden mußte.

Die Polizei ermittelte, daß die siebenjährige Schwester des Jungen die Granate auf einer Weide gefunden und in der Annahme, daß es sich um einen Fahrraddynamo handelte, mit nach Hause gebracht hatte. Als die Mutter sagte: „Schmeiß doch das Ding raus“, ergriff der Bruder den vermeintlichen Dynamo und warf ihn durch das Fenster auf die Straße.

Durch Hechtsprung gerettet

Borken. — „Das kann doch nicht gut gehen!“ schaltete blitzschnell in Borken der Lenker eines Pferdefuhrwerks, als in einer Kurve vor ihm ein entgegenkommender Lastwagen ins Schleudern geriet. Sofort sprang er im Hechtsprung vom Bock. Nur eine Sekunde später krachte es. Der Lastwagen prallte gegen das Fuhrwerk. Das Pferd wurde dabei eingeklemmt und so schwer verletzt, daß man es notschlachten mußte.

„Eisheilige“ kündten sich an

Hamburg. — Auf den Tag genau werden die „gestrigen Herren“ Mamertus, Pankratius und Servatius nach Ansicht der Meteorologen heute das Regiment in Nordwestdeutschland übernehmen. Das Seewetteramt kündigte am Dienstag die „Eisheiligen“ mit Graupeln, Schnee und Temperaturen kaum über zehn Grad an. Der Zustrom kühler Meeresluft verstärkt sich.

Neuer Präsident der IHK Dortmund

Dortmund. — Die Vollversammlung der Industrie und Handelskammer Dortmund wählte



An einem schönen Maientag

KULTURNOTIZEN

Kanada werde das Salksche Serum gegen Kinderlähmung weiter verwenden, erklärte der kanadische Gesundheitsminister Martin in Ottawa. Eine halbe Million kanadischer Kinder sei bereits geimpft worden, ohne daß man nachteilige Wirkungen festgestellt habe. Bis zum 1. Juli sollen eine Million kanadische Kinder gegen Kinderlähmung geimpft werden.

Prof. Erich Kleiber, der es kürzlich ablehnte, die musikalische Leitung der Ostberliner Staatsoper zu übernehmen, hat sein gesamtes Honorar für ein Konzert mit dem Orchester des Landestheaters Darmstadt dem Orchestermitgliedern geschenkt. Kleiber hatte zwischen 1912 und 1919 mit dem Darmstädter Orchester seine ersten großen Erfolge.

Der Frankfurter Magistrat hat dem Erzähler und Dramatiker Fritz von Unruh anlässlich seines 70. Geburtstages die Goetheplakette der Stadt Frankfurt verliehen.

Die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“, die bereits von 1902 bis Kriegsende bestand, ist in Freiburg wiedergegründet worden. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Direktor der Hautklinik der Universität Freiburg, Prof. Stühmer, gewählt. Die Gesellschaft will u. a. bei der Gesetzgebung beratend mitwirken und Aufklärungsarbeit leisten.

Eine Ehrengabe der Deutschen Friedrich-Schiller-Stiftung (Sitz Westberlin) in Höhe von 5000 Mark wurde dem Dichter Rudolf Hagelstaube zuerkannt.

„Schiller ist einer unserer Nothelfer“, sagte der Schweizer Essayist, Historiker, Diplomat und Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Professor Carl J. Burckhardt, auf der offiziellen Schiller-Gedenkfeier des Landes Berlin in der Freien Universität.

Rund 2400 Studentinnen und Studenten haben sich zu Beginn des Sommersemesters

an der Hamburger Universität neu immatrikulieren lassen. Damit hat die Hochschule der Hansestadt in ihrer 36jährigen Geschichte zum erstenmal eine Hörerzahl von über 8000 erreicht.

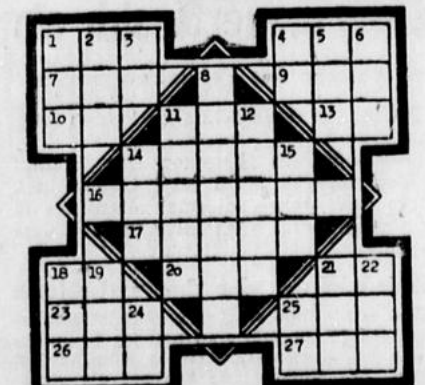
Die Universität Bonn wird bei Münster-eifel mit dem Bau eines großen modernen „Astro-Peilers“, einer Beobachtungsstation für Ultrakurzwellen, beginnen. Die neuartige radio-astronomische Station soll dazu dienen, auf neue Art Vorgänge auf der Sonne und auf Sternen in einer Entfernung von mehr als hunderttausend Lichtjahren zu beobachten. An Stelle von Riesenteleskopen erhält das Observatorium eine Antenne in Form eines Hohlspiegels von 20 bis 25 Meter Durchmesser, hochempfindliche Empfangsgeräte und Registrier-Apparaturen, die dazu dienen, aus dem All ankommende Ultrakurzwellen auf dem 21-cm-Band aufzufangen. Der neue Astro-Peiler wird die deutschen Astronomen von Wetter- und Wolkenbildung unabhängig machen und Beobachtungen zu jeder Tages- und Jahreszeit ermöglichen.

Der Kölner Bildhauer Prof. Gerhard Marks hat im Auftrag der Stadt Köln eine fast drei Meter hohe Plastik des großen mittelalterlichen Universalgelehrten Albertus Magnus geschaffen. Das Bildwerk soll Ende dieses Jahres vor der Kölner Universität aufgestellt werden.

Thomas Manns gesammelte Werke in 12 Bänden wird der Ostberliner Aufbau-Verlag zum 80. Geburtstag des Dichters für die Sowjetzone herausbringen. Bisher haben Manns Werke eine Gesamtauflage von ca. 320 000 Bänden in Ostberlin und der Sowjetzone erreicht. In drei Verlagen wurden Bücher von Hermann Hesse mit insgesamt 240 000 Exemplaren veröffentlicht.

40 000 Mark wurden auf der Frühjahrsversteigerung des Kölner Kunsthauses Lempertz für eine „Kreuzigung Christi“ von El Greco bezahlt. Ein Gemälde von Louis Corinth, „Unter dem Kronleuchter“, erbrachte 10 500 Mark. Für 18 000 Mark wurde eine französische Möbelgarnitur aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, bestehend aus Sofa und sechs Sesseln, versteigert. Eine Skulptur „Madonna mit Kind“ aus Schwaben (um 1490) erzielte 7000 Mark, eine „Heilige Katharina“ aus Frankreich (18. Jahrhundert) 6005 Mark. Um den „Tänzer Nijinski“ von Georg Kolbe (1912) entbrannte ein besonders heftiger Kampf, in dem schließlich ein deutscher Käufer mit 3200 Mark Sieger blieb.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Stadt in Finnland, 4. Klostervorsteher, 7. Ferment, 9. Segelstange, 10. pers. Fürwort, 11. Fisch, 13. Anrede, 14. zügelloses Gelage, 16. Kameraden, 17. Teil des Billards, 20. Schiffseite, 21. franz. Artikel, 23. Abschiedswort, 25. Fluß in Holland, 26. Bedrängnis, 27. Hohlmaß.
Senkrecht: 1. Engl. Bier, 2. Gaststätte, 3. Fluß in Sibirien, 4. Flächenmaß, 5. Heilmittel, 6. Niederschlag, 8. seichte Strandseen, 11. Flächenraum, 12. Laubbaum, 14. Solbad im Spessart, 15. ungar. männlicher Vorname, 18. Waldgott, 19. Männername, Kurzform, 21. Papstname, 22. Behörde, 24. franz. „und“, 25. span. Artikel.

Auflösung des letzten Rätsels

Sirene — Orange — Iwein — Stand — Truhe — Dotter — Atom — Sturm — Laster — Etat — Brauch — Esprit — Norden — Usingen — Namur — Drache — Mokka — Agent — Nomen — Laura — Erebus — Blech — Trubel — Drang — Orest — Cella — Hader. So ist das Leben, und man lebt doch!

Bonbons für vierzehn Tage

Von Simon Carmiggelt

Da unsere Kinder eine Woche verweist sind, machen wir nicht mehr auf, wenn geklingelt wird. Die zum biologischen Fortbestand benötigten Aufbaustoffe kaufen wir selbst ein, und sonst erwarten wir nichts. Wir verzeichnen durchschnittlich 198 vergebliche Klingelglocken am Tag. Und ich glaube nicht, daß etwas dabei ist, wovon man später sagt: „Schade, daß ich das verpaßt habe.“

Nur ein Menschlein ist durch unseren neuen Lebensstil aus dem Konzept gebracht: ein Nachbarsjunge, der die schöne feste Gewohnheit hat, einige Male am Tage zu klingeln. Wenn man öffnet, steht er im Zustand freudiger Erwartung vor einem. Dann muß man sagen: „Guten Tag.“ „G—uten Tag“, antwortet er, denn seine Zunge stolpert noch ein wenig über den ersten Buchstaben.

„Sicher willst du dein Bonbon haben“, sagt man alsdann.

„J—ja“, gesteht er.

Darauf bekommt er eins und verschwindet für einige Stunden. Wenn er aber das Bonbon auch innerlich verarbeitet hat, klingelt er wieder: „Guten Tag.“

„G—uten Tag.“

Und so weiter.

Dieser Junge nun ist neuerdings ratlos.

Denn wir machen nicht auf. Er kann klingeln, bis er nur noch ein Strich ist — was übrigens nicht besonders lange dauern wird, denn er ist nur ein schwächliches vierjähriges Kerlchen.

Zuerst war er aus dem Feld geschlagen, aber schon nach zwei Tagen hatte er einen Ausweg gefunden. Mittags zur Bonbonzeit klopfte ein Kieselstein gegen unsere Scheibe. Ich schob das Fenster in die Höhe und sah hinaus. Unten auf dem Trottoir stand er neben seinem Roller und wirkte aus dieser Perspektive noch kleiner, als er von Natur aus ist.

„Was gibst?“ fragte ich, etwas erschrocken über den Kieselstein.

Es war nicht der vertraute Beginn. Etwas geknickt sah er herauf und sagte: „Ich st—stehe hier.“

„Das sehe ich“, sagte ich.

Darum ging es ihm aber nicht.

„Ich st—stehe hier nun herum“, begann er wieder mit hilflosem Lächeln.

Da habe ich ihm seine Bonbonzuteilung für vierzehn Tage auf einmal ausgehändigt, und er ist damit weggerollt, als wäre ihm der Teufel auf den Fersen. Seinen F—fersen.

(Aus dem Holländischen von Johannes Piron).

Das Wunder der Kranichgeburt / Von Otto Koke

Westdeutschlands einziges und Europas westlichstes Brutvorkommen des Kranichs liegt an der Zonengrenze im Kreise Lüchow-Dannenberg an der Elbe, wo noch einige Kranichpaare brüten.

Eines Tages lagen in dem großen Nest zwei Eier. Es war Mai, und die Kraniche begannen mit dem Brutgeschäft. Das Männchen löste ab. So hockten die großen Vögel still in ihrer verwunschenen Welt.

Wenn die Brutablösung erfolgte, so war es, als hielte der Bruchwald seinen Atem an: Lautlos stelte das Kranichmännchen heran, stand still, sicherte, machte wieder ein paar Schritte, um erneut alles abzuspähen. Das Junglaub an den Birken raschelte im Maiwind, und das Schilf wogte sanft her und hin. Reglos verharrte der große Vogel. Das Rot seiner Kopfplatte leuchtete, und die spähenden Augen glühten in ihrem Glanz funkelnden Edelsteinen.

Nach ein paar Sekunden lauerten die Sicherer setzte der Vogel seinen Weg fort und schlich vorsichtig zum Nest. Seltsam war das Bild, wenn der hochbeinige Vogel sich über die Eier schob. Zuerst berührte der lange, bogenförmige Hals den Boden, dann folgte der Körper nach. Aber die Eier schienen nicht richtig zu liegen. So stand der Kranich wieder auf und schob sie erneut zurecht, um sich wieder vorsichtig darüber niederzulassen. Und über dieser Heimlichkeit hing der Himmel. Es regnete. Rohr und Schilf troffen. Die Sonne schien. Dann roch es nach Moder und Junglaub, und die Frösche riefen keckernd ihr Lied in die Stille. Die Kraniche aber hockten geduldig auf ihren Eiern.

So begann eines Tages das Wunder der Kranichgeburt.

Lange bevor die Jungen sich aus der Eischale befreien konnten, war ihr Wispern bereits zu hören. Da stand die Kranichfrau nicht mehr wieder auf, wenn das Männchen ablösen wollte. Sie blieb auf dem Nest und ließ alles, das junge Blattgrün, Insekten, Mäuse. Sie blieb und hütete das Leben. Als ein Stück im oberen Teil eines Eies zersprang und ein Kopf erschien, da erhob sich die Kranichmutter und sah das Leben kommen: Unvorstellbar war dieses Zwängen und Drängen in seiner Gewalt, auf die Erde zu gelangen und ein Schicksal zu erhalten, wie es jedes Lebewesen hat von der Stunde der Geburt in das Licht bis in jene, die in der Dunkelheit des Todes endet.

Und so zwängte und drängte sich das Kranichgössel aus der Eischale. Fuchsruf befaumt lag es neben dem zweiten Ei. Die Mutter hatte sich erhoben und stand, versunken in das Nest starrend. Der Maiwind stieß in die Schilfwald. Das Schilf neigte sich sanft. Und die Blätter der Birken sangen ein leises Lied. Es war das Lied des Lebens.

Der Jungkranich war völlig erschöpft von der Anstrengung des Schlüpfens. Die Lungen, ein paar Sekunden erst die Luft

der Erde atmend, dehnten den Brustkorb und ließen ihn zusammenfallen. Das kleine, winzige Herz hämmerte. Das Licht der Maisonne warf warme, flutende Helligkeit auf das junge Erdenwesen. Dann senkte sich die Mutter in weicher Gebärde über das Hilfloze, und schon war Dunkelheit da, wohligh und warm. Das nasse Federwerk, kurz und wollig wie bei jungen Gös-

Nebenberuf: Mensch

Albert Schweitzer, der Urwaldkantor, Philosoph und Menschenfreund, sagt:

Schaff dir ein Nebenamt, ein unscheinbares, vielleicht geheimes Nebenamt! Tu die Augen auf und suche, wo ein Mensch oder ein den Menschen gewidmetes Werk ein bißchen Teilnahme, ein bißchen Gesellschaft, ein bißchen Arbeit braucht. Vielleicht ist es ein Einsamer oder ein Verbitterter oder ein Kranker oder ein Ungeschickter, dem du etwas sein kannst. Vielleicht ist es ein Greis oder ein Kind.

Oder ein gutes Werk braucht Freiwillige, die einen freien Abend opfern oder Gänge tun können. Wer vermag alle Anwendungen aufzuzählen, die das kostbare Betriebskapital, Mensch genannt, haben kann? An ihm fehlt es an allen Ecken und Enden! Darum suche, ob sich nicht eine Anlage für dein Menschtum findet.

Laß dich nicht abschrecken, wenn du warten oder experimentieren mußt. Auch auf Enttäuschungen sei gefaßt. Aber laß dir ein Nebenamt, in dem du dich als Mensch am Menschen ausbist, nicht entgehen! Es ist dir eins bestimmt, wenn du es nur richtig willst. Denk daran!

sein und Enten und Küken, begann zu trocknen.

Aber dann klang ein Ruf in diese warme Dunkelheit hinein, ein Ruf, der das Kranichjunge erreichte und erregte. Krüh-kür! Stille. Noch matt und verloren in die dunkle Gefiederwärme der Mutter hörte der junge Kranich den Ruf. Aber er wollte noch nicht hinaus in seine Welt, in das Leben, das die hellen und dunklen Lose in seinem Schoß verborgen hält. Aber wieder geschah der Geisterruf. Krüh-kür. Wer sagt dem abseits vom Nest stehenden Kranichmännchen, daß das erste Junge da sei, das oft viele Stunden vor dem zweiten geboren wird? Das Kranichweibchen hockte ganz tief in die Nestmulde gekauert. Es spürte Leben unter sich und versank fast

Überforderte Frauen

85 Prozent der sozialversicherten Frauen vorzeitig invalide

Besorgniserregende Feststellungen über die Frauenarbeit in der Industrie hat eine Untersuchung von Dr. med. P. Hülsmann und Dr. phil. J. Pilgram erbracht, über die in der Zeitschrift des Forschungsinstituts für Arbeitspsychologie und Personalwesen in Braunschweig berichtet wird (FORFA, Heft 2, 1955). Mit der zunehmenden Rationalisierung und Automatisierung der industriellen Frauenarbeit sei, so heißt es, eine Reihe von Schwierigkeiten aufgetreten, die über die wirtschaftlichen Konsequenzen hinaus von eminenter Bedeutung für die Lebenskraft unseres Volkes seien. Diese Erscheinung zeigt folgendes Bild:

Von 100 Erwerbstätigen in der Bundesrepublik sind 32 Frauen. Seit 1948 ist die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte jährlich um 200 000 bis 300 000 gestiegen. — Die Zahl der vorzeitig wegen Berufsunfähigkeit und Invalidität aus dem Arbeitsleben ausscheidenden Frauen ist in den letzten zehn Jahren bedrohlich angewachsen: 85 Prozent (!) aller sozialversicherten Frauen werden gegenwärtig vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze berufsunfähig oder invalide. Den Hauptanteil an den Gesundheitsschäden, welche an dem Anstieg der vorzeitigen Invalidität der Frauen beteiligt sind, haben Herz- und Kreislaufschäden. — Die Fehlleistungen durch Arbeitsunfähigkeit sind bei den Frauen wesentlich

höher als bei den Männern, und zwar ist dies nicht allein geschlechtsbedingt, sondern hat seine Ursache darin, daß die Frauen an der Höchstgrenze ihres Leistungsvermögens arbeiten.

Diese Feststellung wird von Hülsmann und Pilgram mit einer genauen Analyse des Arbeitsprozesses erklärt, der im Rahmen industrieller Serienproduktion von den Frauen verrichtet werden muß. In der Regel handelt es sich dabei um Arbeiten, die eine geringere Kraftleistung erfordern als die männliche und deshalb als leichte Arbeit gelten. Auf die Dauer gesehen bedeuten sie aber keine Schonung, sondern eher eine schleichende Belastung. Bei diesen Arbeitsformen ist vielfach ein Mangel an ausgleichender Bewegung festzustellen, der auf den Organismus besonders schädlich wirkt. So wird zum Beispiel durch langes Sitzen oder Stehen in einer ganz bestimmten Körperhaltung die Durchblutung gedrosselt. Das arbeitende Organ erhält zu wenig Sauerstoff. Es tritt eine vorzeitige Ermüdung der in dauernder Anspannung gehaltenen Muskelgruppen ein, weil der Abtransport der Stoffwechselprodukte behindert ist. Leistungshemmend wirkt in vielen Fällen auch die Monotonie der automatisierten Arbeit. Werden diese Ermüdungs- und Unlustgefühle willensmäßig bekämpft, so bedeutet dies neben der physischen auch eine psychische Mehrbelastung. Gerade bei Frauen, die ohnehin schon stärker aus dem Gefühl heraus leben und reagieren, leidet die Arbeitsfähigkeit in besonderem Maße, wenn sie unter dem Eindruck des Mißerfolges stehen. Diese Situation kann dann zu völligen Versagen führen.

Die Untersuchung, die sich im einzelnen auf eine Reihe weiterer arbeitsphysiologischer und psychologischer Beobachtungen stützt, schließt mit dem Hinweis, daß die Gestaltung der Arbeitsplätze von Frauen diese Gesichtspunkte besonders berücksichtigen müsse, um die schematische Rationalisierung nicht zu einem unerkannten schweren Belastungsfaktor werden zu lassen.

Neben Wolfgang Preis als Graf Stauffenberg wurde nunmehr für den Film „Der 20. Juli“ Paul Bildt als Goerdeler, Werner Hinz als Generaloberst Beck und für weitere Rollen Ernst Schärer, Robert Freytag und Fritz Tillmann verpflichtet. Die einzige weibliche Hauptrolle spielt Annemarie Düringer. Buch: Günther Weisenborn und Jörg Lüddecke.

Josef von Baky übernahm die Regie der Neufilmung von Puschkin „Der Postmeister“. (In der früheren 1936 hergestellten Fassung spielten Heinrich George und Hilde Krali unter der Regie von Gustav Ucletsky.) Über die Besetzung wird noch verhandelt.

ins Gewirr des harten Genists. Da war wieder die Stimme. Sie geisterte durch das Schilf, prallte vor das fest geschlossene Kleingefieder des hundernden und brütenden Weibchens und drang in die warme Dunkelheit. Krüh-kür! Noch überfiel die Magie dieser Lockung das kleine Wesen nicht so, daß es folgen mußte. Aber es spürte eine Unruhe in sich. Es drängte und drängte unter seiner Mutter her und hin. Die preßte das Ungeduldige nur fester in die Horstmulde. So trocknete das Erstgeborene schneller. Und mit einem Male fiel der Ruf des Vaterkranichs in dieses Rätselwesen, das, flaumig wie ein Gössel, unter der Mutter hockte und mit einem Male jäh herausgerissen wurde in diese weite Welt, in der die Ungewißheit wohnt und das Unsichere, das Stunde um Stunde über jedem Leben schwebt.

Krüh-kür! Das Männchen lockte. Und da erschien am Brustgefieder des Mutterkranichs ein rotflaumiger Kopf. Der sah verwundert in die Welt. Ein Hals folgte nach. Die Sonne schien warm. Die Welt war weit und unendlich. Wieder ging der Lockschrei durch die Stille. Da fiel das Kranichjunge urplötzlich aus der weichen, mütterlichen Federhülle in den Tag hinein. Die Mutter sah es und nestelte mit dem gefährlichen Hiebsschnabel zärtlich im Gefieder des Gössels. Das war so schwach, daß es von dieser sanften Berührung umfiel. Da strampelte es sich wieder hoch. Es kroch mehr, als es ging, aus dem Horst fort, dem unbekannten Vater entgegen, dessen Stimme das Jungtier magisch anzog. Die Flügelstummel gingen wie Hände stützend unter den Boden, wenn das Gelände schwierig war und Halme den Weg versperrten. Weiter, immer weiter.

Krüh-kür, der Vater lockte. Hin- und herlaumelnd quälte sich das kleine Geschöpf voran. Einen Fuß tief fiel es in ein altes Torfloch. Siehe da, es schwamm dahin, das kleine Kranichjunge. Und mit einem Male hatte es wieder Boden unter den Füßen, und mit einem Male war wieder dieser Ruf da. Und so lief und stolperte und watschelte das Kranichgössel dem lockenden Vater entgegen, bis es zwischen seinen großen Stelzbeinen stand und der Kranich zärtlich mit seinem Schnabel das Gössel zu kraulen begann. Da war es geborgen.

Und wenige Stunden später schlüpfte das zweite Junge, das die Mutter auf die Weide führte, bis sie beide eines Tages groß wurden und sich im Herbst den Wanderern zwischen den Kontinenten anschlossen.

Flobelspane

Was allzu schnell ins Auge springt, ist das, was nicht ins Innere dringt.

Wer stets den Blick aufs Leichte wendet, merkt nicht, daß er im Seichten endet.

Der Ärmste ist, dem nichts genügt, weil er um alles sich betriegt.

Dummheit und Bosheit sind ein Paar, das allezeit beisammen war.

Das beste Sprichwort stimmt nicht immer, und manches Licht ist nur Geflimmer.

Als Tapferkeit stellt sich oft dar, was in der Tat nur Feigheit war.

Quirin Engasser

Das Massengrab

Nach der Beerdigung von Meier kam dessen einstiger Schulfreund Müller ganz verstört ins Café, in dem sich die Trauergemeinde versammelt hatte.

„Was ist denn los mit Ihnen, Müller? Sie sind ja ganz blaß! Sie zittern ja!“ sagten teilnahmsvoll die Bekannten.

„Schrecklich... nicht auszudenken!... Daß dem guten Meier das passieren mußte!“ stöhnte Müller und ließ sich völlig fassungslos auf einen Stuhl sinken.

„Ja um Gottes willen, was ist denn geschehen? Erzählen Sie...“

„In ein Massengrab hat man ihn geworfen... in ein Massengrab!“

„Ausgeschlossen! Wie kommen Sie denn darauf, Müller? Man hat ihn doch ganz normal beerdigt...“

„Aber ich hab's ja selber gesehen! Ihr könnt's auf dem Grabstein nachlesen. Dort steht:

Hier ruht

Ferdinand Meier

Mit ihm wurde ein ehrbarer, anständiger und solider Kaufmann begraben.“

Der Echternacher Codex Aureus, eine der kostbarsten mittelalterlichen deutschen Handschriften, ist dem deutschen Volke erhalten geblieben. Das Herzoghaus von Sachsen-Coburg und Gotha hat das amerikanische Kaufangebot in Höhe von 1,7 Millionen Mark ausgeschlagen und das Echternacher Evangelium für 1,1 Millionen Mark an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg verkauft.

Der amerikanische Film „East of Eden“, den Elia Kazan im Cinemascope-Verfahren nach dem Roman John Steinbecks „Jenseits von Eden“ gedreht hat, hinterließ auf den Internationalen Filmfestspielen von Cannes einen tiefen Eindruck.

Neuigkeiten vom Film

In letzter Zeit wurden Gina Lollobrigida, Sophia Loren oder Eva Bartok für die weibliche Hauptrolle und Charles Laughton, Folco Lulli, Ewald Balser oder Orson Welles für die männliche genannt.

Nach den gegenwärtigen Filmplänen deutscher Produktionen sind Neuverfilmungen von folgenden früheren Erfolgsfilmen geplant: „Der Kuriere des Zaren“ (nach dem Jules-Verne-Roman „Michael Strogoff“), „Drei Tage Mittelmeer“ (Regie: Georg Jakob), „Der Mustergatte“ (mit Walter Giller in der Rollenrolle), „Drei von der Tankstelle“ (Es wäre ja auch zu einfach, sich etwas Neues einfallen zu lassen).

Die Orange war schuld

Philadelphia. Der republikanische Senator Robert Watkins und sein demokratischer Kollege Benjamin Donolow haben eine öffentliche Untersuchung der Vorgänge gefordert, die zur Niederlage des Weltklasse-Halbschwergewichtlers Harold Johnson in der zweiten Runde seines Kampfes gegen den Kubaner Julio Mederos führten. Johnson zeigte schon in der ersten Runde starke Ermüdungserscheinungen, ließ weiter nach und fiel schließlich in seiner Ecke vom Stuhl. Erst eine Stunde nach dem Kampf kehrte im Hospital das Bewußtsein zurück. Im Krankenhaus bestätigte Johnson den Vermutungen der Zuschauer, daß er durch eine Orange, die er gegessen hatte, an einer Vergiftung erkrankt sei. Die Polizei von Philadelphia fahndet nunmehr nach dem geheimnisvollen Fremden.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Auch diesmal stehen je sieben Spiele der Liga und Süd auf dem Totopfeil.

1. Singen 04 - Viktoria Aschaffenburg. Die Aschaffener haben den Wiederaufstieg geschafft. Auch Singen ist gut in Form. Erste Serie: 0:0. Punktestand: Singen 31:33, Aschaffenburg 48:16. Letzte Spiele: Singen - Neustadt 4:3, Freiburg - Aschaffenburg 2:4. Unser Tip: 0.

2. Spfr. Katernberg - STV Horst. Die Katernberger müssen absteigen, sie sind völlig außer Form. Erste Serie: 0:3. Punktestand: Katernberg 3:31, Horst 28:26. Letzte Spiele: Herten gegen Katernberg 4:1, Rotweiß Oberhausen - Horst 2:2. Unser Tip: 2.

3. SV Wiesbaden - 1. FC Pforzheim. Daheim kann man den Wiesbadenern eine Chance geben. Erste Serie: 0:1. Punktestand: Wiesbaden 27:37, Pforzheim 39:25. Letzte Spiele: Wiesbaden gegen Weiden 0:3, Hanau - Pforzheim 2:0. Unser Tip: 0.

IM TELEGRAMMSTIL

Gegen den Ausgang des Meisterschaftsspiels der zweiten Liga VfB Bittrop gegen Hamburg 07, das 2:0 von Bittrop gewonnen wurde, hat Hamburg Einspruch erhoben. Als Grund wird angegeben, daß in Bittrop laufend durch den Lautsprecher der Spielstad des Kampfes Rheydt gegen Erkenschwick bekanntgegeben wurde.

Die westfälische Handballf. trägt acht Tage nach dem Hattinger Spiel die zweite Begegnung mit der holländischen Nationalmannschaft am 19. Juni in Arnheim aus.

Der 1. FC Nürnberg hatte es in seinem vierten USA-Spiel nicht leicht, mit 5:3 zum dritten Sieg zu kommen. In Chicago war die Mannschaft „All Stars“ der Gegner.

Bei den British Games im Londoner White City Stadion starteten am 28. und 30. Mai auch die deutschen Athleten Lawrenz (Berlin), Bert Steines (Koblenz), Kraus und Geister (beide Krefeld). Weltrekordmann Fütterer konnte der englischen Einladung nicht folgen.

Der italienische Schwergewichtsboxer Franco Cavicchi, Neuhaus Herausforderer um den Europameistertitel, schlug in Bologna den Belgier André de Graf in der zweiten Runde k.o.

Ferrari ist nach einer Meldung aus Rom mit der Konstruktion eines neuen Rennwagens beschäftigt, der den bezeichnenden Werksnamen „Anti-Mercedes-Monoposto“ führt. Die bisherigen Probefahrten sollen sehr zufriedenstellend verlaufen sein.

Der amerikanische Mittelgewichts-Amateurboxer Jose Contreras starb im Krankenhaus von Rhode Island an den Folgen einer Kopfverletzung, die er sich in einem Boxkampf zugezogen hatte.

Zum Schluß war man sich einig

Die Überraschung: Walter-Elf am Betzenberg - Am Start zur deutschen Endrunde

Frankfurt. Eine Tatsache hatte den Endspielplan des DFB mehr beeinflusst, als es in allen Jahren vorher der Fall gewesen war: 1. FC Kaiserslautern und Wormatia Worms als Teilnehmer der Gruppenphase - wie man vorher wochenlang versichert hatte - im Stadion Ludwigshafen. Das brachte die Regie mehr durcheinander als einem Teil der Vereine lieb war. Vor allem in Berlin, Bremerhaven und auch in Sodingen war man keineswegs zufrieden.

Wie alljährlich kamen die Endspiel-Vereine am Montag vor dem Start in Frankfurt zusammen, und die Überraschung: Wormatia Worms entschied sich für den eigenen Platz und der 1. FC Kaiserslautern erklärte, daß er den heimischen Betzenberg vorziehen werde. Das löste mit einem Schlag jegliche Komplikationen. Der 30. Mai und 1./2. Juni wurden ausgetauscht. Es wird nicht mehr an einem Samstag - wie ursprünglich für die Gruppe A vorgesehen - gespielt, sondern der Plan rollt so ab, daß auch die letzten Beanstandungen behoben sind.

Fünf Vereine haben sich für Plätze entschieden, auf denen sie normal nicht spielen: Hamburger SV, Viktoria 89 Berlin, SV Sodingen, Bremerhaven 93 und Offenbacher Kickers. Sie konnten es um so eher tun, als die Einnahmen beim Platzverein verbleiben, also ein gewisses Interesse bestand, ein möglichst großes Fassungsvermögen sicherzustellen. Die Überraschung ist die Entscheidung in Kaiserslautern. Jahr um Jahr spielte der Verein in Ludwigshafen, das sozusagen zur zweiten Endspielheimat geworden war. Wochelang war von Ludwigshafen die Rede, aber nun ist die Entscheidung doch ganz anders gefallen. Der Betzenberg wird erstmals, seit die Walter-Elf in die Endspiele geht, die heimische Mannschaft sehen. Der Grund: Kaiserslautern weiß genau, daß es bei 30 000 Zuschauern Fassungsvermögen volle Plätze geben wird. Der Wert des eigenen Bodens ist in der augenblicklichen Situation doppelt groß, denn noch sind die Sorgen um die Mitwirkung von Werner Liebrich nicht behoben.

Schwierige Endspielregie

Es gab keinen Protest gegen Christi Himmelfahrt. Die Vereine waren sich sichtlich darüber klar, daß die Terminschwierigkeiten in diesem Jahr sehr groß sind und entsprechend ein Entgegenkommen gegenüber der Regie der DFB-Spielausschüsse um so weniger zu umgehen war, als dieser Termin schon vor Beginn der Saison ausdrücklich für die Endspiele reserviert war. Der 19. Mai wird also zu einem ersten Höhepunkt mit 1. FC Kaiserslautern gegen Hamburger SV und Offenbacher Kickers gegen Rotweiß

Ausgleich II mit Almeida

Felix muß Alpenadler schlagen. Neuf. Die interessanteste Prüfung am Mittwoch in Neuf ist das den Dreijährigen vorbehaltene Frühjahrsband der Erst (1800 m, 2700 DM). Von den beiden Derbyvätern verdient Felix (H. Bollow) nach seinem guten vierten Platz im Paul-Döring-Rennen hinter dem Waldfrieder Masetto, Erprinzen und Perser den Vorzug vor dem Rottgänger Alpenadler (J. Starostka). Im Ausgleich II über 2100 m erwarten wir trotz Höchstgewicht Almeida (W. Held) in Front. Voraussagen: 1. R.: Papageno - Linderhof - Flora. 2. R.: Felix - Alpenadler - Herba. 3. R.: Avelan - Sari - Arco. 4. R.: Almeida - Ave Caesar - Mamertus. 5. R.: Blauer Vogel - Barcarole - Ariston. 6. R.: Ova - Zünftige - Anger. 7. R. I. Abt.: Klara Burnu - Wunderlampe - Ostia. II. Abt.: Helote - Fontana - Cavalcante.

Italiener sind Extraklasse

Zum Davispokalspiel Deutschland gegen Italien in München

Hamburg. Das Wochenende bringt in der Europazone des Davispokals die zweite Runde, bei der die Sieger aus der ersten Runde auf die „gesetzten“ Nationen treffen, die im Vorjahr bis in das Viertelfinale vordrangen. Die stärkeren Mannschaften greifen nunmehr also in die Kämpfe ein. Deutschland trifft in München (14. bis 16. Mai) auf Italien, das für die Einzelspiele seine beiden Spitzenspieler Fausto Gardini und Giuseppe Merlo und für das Doppel Nr. 3 und 4 der Rangliste, Nicola Pietrangeli und Orlando Sirola, gemeldet hat.

Die Italiener gehören seit Jahren zur europäischen Extraklasse, unterlagen 1954 erst gegen den späteren Europasieger Schweden. Vor zwei Jahren ebenfalls erst gegen den Europasieger Belgien und waren 1952 nach Erfolgen über England, Dänemark und Belgien sogar selbst Europasieger. Die deutschen Tennisspieler, die wieder in der gleichen Besetzung antreten wie gegen Irland, also mit Ernst Buchholz und Christoph Biedler, lack in den Einzelspielen und Buchholz/Hermann im Doppel, werden keinen leichten Stand haben. Darüber täuscht auch die Tatsache nicht hinweg, daß Deutschland bisher noch nie einen Davispokalkampf gegen Italien verloren hat. 1929 sorgten Dr.

Essen, Spiele, bei denen die Wahl wirklich schwer fällt, denn das eine ist so reizvoll wie das andere.

Ob die Entscheidung bereits am 5. Juni fällt, wenn es die gleichen Paarungen mit Austausch der Plätze gibt? Man neigt vielleicht zu sehr dazu, das Interesse in jeder Gruppe auf zwei Favoriten zu konzentrieren, obwohl es genau so kommen kann, daß eine Mannschaft prächtig herauskommt, an die heute noch niemand denkt - so wie es vor Jahresfrist Hannover 96 war. Warum sollte zum Beispiel nicht Sodingen die Rolle der großen Überraschungsmannschaft spielen?

Endspielmöglichkeiten mit einer zugkräftigen Paarung gibt es sowieso genug. Man denke nur an Kaiserslautern - Essen, HSV gegen Essen oder - wie man im Süden gerne sagt - Kaiserslautern - Offenbach. Wer will mit Sicherheit sagen, welche Paarung die letzte und damit der Höhepunkt der Saison sein wird?

Rekorde mit „fliegendem Liegestuhl“

22 Motorrad-Weltrekorde durch Baum auf der Münchener Autobahn

München. Nach den erfolgreichen Versuchen am Dienstagmorgen auf der Rekordstrecke der Autobahn München-Inngolstadt hat NSU 42 und damit alle Motorrad-Geschwindigkeitsweltrekorde der Klassen von 50 bis 1200 ccm im Besitz. Konstrukteur und Fahrer Gustav Adolf Baum am Steuer des „fliegenden Liegestuhls“ verbesserte mit zwei seiner originellen, vollstromlinienverkleideten Fahrzeuge (50- bzw. 125-ccm-Motor) alle bisherigen Bestleistungen der Klassen bis 50, 75, 125, 175 und 250 ccm über die kurzen Distanzen (1 km und Meile, 5 km und 5 Meilen) im fliegenden Start zum Teil erheblich.

Baum erreichte als Spitze 218 km/st und brach mit dem 125-ccm-Motor auch zwei Rekorde der Klasse bis 350 ccm, obwohl gegen Schluß der Versuche bis zu 3,5 msek Wind herrschte.

Um 5 Uhr in der Frühe, dem Zeitpunkt des Starts, war allerdings bei klarem Wetter kein Luftzug zu verspüren. Die Witterungsbedingungen wurden aber schließlich immer schlechter. Die erzielten Geschwindigkeiten gewinnen dadurch an Wert, daß sich Baum einmal verschaltete und durch den etwas seitlichen Wind gehemmt war. Die beiden Fahrzeuge waren mit einem 50-ccm-NSU-Quickly-Motor und mit einem 125-ccm-NSU-Vox-Motor ausgestattet.

Mit der 50-ccm-Maschine erreichte Baum folgende Geschwindigkeiten bei fliegendem Start: 1 Kilometer 150 km/st, 1 Meile 151 km/st, 5 Kilometer 145 km/st, 5 Meilen 147 km/st. Mit der 125-ccm-Maschine fuhr Baum nachstehende Geschwindigkeiten bei fliegendem Start: 1 Kilometer 217 km/st, 1 Meile 218 km/st, 5 Kilometer 209 km/st, 5 Meilen 211 km/st. Ferner übertraf Baums Leistung über 5 Kilometer und 5 Meilen die bisher bestehenden Bestleistungen in der Klasse bis 350 ccm. Insgesamt verbesserte er 22 Weltrekorde.

Mit sieben Meistern

Deutsche Boxstaffel für die Europa-meisterschaften

Stuttgart. Die deutsche Staffel der Amateurboxer für die Europameisterschaften (27. Mai bis 5. Juni im Berliner Sportpalast) umfaßt sieben Deutsche Meister. Im Leichtgewicht wurde der Essener Rauen, der Ur-laubbsschwierigkeiten hat, durch den Berliner Kirschatz ersetzt. Die deutsche Staffel vom Fliegengewicht aufwärts (Ersatzleute in Klammer): Basel, Mannheim (Homburg, Düsseldorf), Schwarz, Hamburg (Hahner, Essen), Mehling, Celle (Rudhoff, Frankfurt), Kirschatz, Berlin (Roth, Mannheim), Bovelet, Köln (Redl, Neckarsulm), Heidemann, Berlin (Hass, Milsburg), Riemhardt, Neckarsulm (Kaul, Düsseldorf), Wemhöner, Berlin (Melchior, Freising), Schöpper, Witten (Pfirrmann, Weinheim), Witterstein, Kempten (Schreibauer, Neckarsulm).

100 Gladbecker Sportler fahren vom 22. Juli bis 1. August 1955 nach England. Sie werden in der Arbeiterstadt Endfield bei London Wettkämpfe im Radfahren, Schwimmen, Tennis, Schach, in der Leichtathletik austragen.



BAUM UND SEIN „LIEGESTUHL“
Wie ein Spielzeug hält Gustav Adolf Baum seine 50-ccm-Weltrekordmaschine, die nur 75 kg wiegt. Die 125-ccm-Maschine hat auch nur 110 kg Gewicht. Insgesamt stellte Baum am Dienstag 22 Weltrekorde auf.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

„Volksmotorboot“ für 10 000 Mark

Ein völlig neuer Schiffstyp - Mit VW- oder Porsche-Motor

Bremen. Der Jacht- und Bootswerft Abeking & Rasmussen in Bremen-Vegesack ist der große Wurf gelungen: Für rund 10 000 DM kann man in Zukunft ein geräumiges und schnittiges Motorboot kaufen, das mit allen Anforderungen der modernen Technik ausgerüstet ist. Es handelt sich bei dem „Volksmotorboot“ um einen völlig neuen Schiffstyp, der erstmals mit einem VW-Indusriemotor von 25 PS ausgerüstet wurde. Dieser verleiht dem Boot eine Geschwindigkeit bis zu 30 km/st. Man kann das Fahrzeug auch mit einem Porsche-Indusriemotor von 17 PS versehen, dann erreicht es sogar bis zu 45 km/st.

Zur Ausrüstung des Bootes, das 6,50 m lang und 2 m breit ist, gehören elektrischer Starter, elektrische Beleuchtung, Kajüttopster, Steckpaddel, Bootshaken, Tauwerk und Fender. Statt des 45-l-Tanks kann man auch einen mit 80 l Brennstoffinhalt wählen. Auch ein Pump-WC und eine zweiflämige Propaganda-Anlage lassen sich einbauen. Vorge-sehen ist ferner die Installation eines Wasser-tanks für fließendes Wasser mit Abwasch-becken (Abfluß nach außenbords). Die ge-räumige Kajüte ist mit zwei sd aumgummi-gepolsterten Sofakojen, einem Toilettenraum sowie einer Anrichte ausgerüstet. Das Boot ist gegenwärtig auf der Industriemesse in Hannover ausgestellt, wo es allgemein be-staunt und bewundert wird.

Täglich 78 Wohnungen finanziert

Der Geschäftsbericht 1954 der Bausparkasse GdF Wüstenrot bringt dankenswerterweise auch Zahlen über die Entwicklung der gesamten deutschen Bausparkassen: er stellt einleitend fest, daß der Kapitalmarkt 1954 seinen Anteil an der Wohnbaufinanzierung mit 22,4 % auf 45,5 % d. s. 3,63 Milliarden DM, vergrößert hat. Davon haben die Bausparkassen allein 1,1 Milliarden DM ausgezahlt.

Die deutschen Bausparkassen zählten Ende 1954 eine Million Bausparbeitnehmer. Der Anteil der Bausparkassen an der Finanzierung der Wohnungsbauwirtschaft hat sich im Vergleich mit dem Ende des Jahres 1953 erheblich verbessert: Die Neuausschlüsse sind um 53 % auf über eine Milliarde DM Bausparsumme angestiegen, und der Vertragsbestand umfaßt nunmehr 3 1/2 Milliarden DM Bausparsumme. Von den eingeleiteten, die sich von 209 auf 329 Millionen DM erhöht haben, wurden den Bausparern im Berichtsjahr für ihre Bau- oder Kaufvorhaben 238,6 Millionen DM bereitgestellt.

Das Unternehmen finanzierte 1954 arbeitstäg-lich im Durchschnitt 78 Wohneinheiten, und zwar fast ausschließlich in der von ihm von jeher besonders gepflegten Form des Eigenheims mit Garten.

Die staatliche Wohnungsbauprämie wurde 1954 von 67 836 Wüstenrot-Bausparern in Anspruch genommen; sie erhielten auf 1953 geleistete Bausparbeiträge in Höhe von 71,3 Millionen DM zusammen 17,8 Millionen DM Prämie. (Die Gesellschaft rechnet für 1955 mit etwa doppelt soviel Prämienanträgen wie 1954.)

Der Anmeldeschluß zur Kölner Internationalen Industriemesse ist auf den 31. Mai 1955 festgesetzt worden. Der erste Teil der Messe, die Haus-rats- und Eisenwarenmesse, wird vom 9. bis 11. September veranstaltet. Der zweite Teil, die Textil- und Bekleidungsmesse, findet in der Zeit vom 18. bis 20. September statt.

Die Höhe der Prämie wird die Montanumlage am 1. Juli dieses Jahres auf 0,7 Prozent, am 1. Januar 1956 auf 0,45 Prozent senken. Die Ent-scheidung über die Ruhrkohlenpreise wurde auf Samstag vertagt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher-verbände beauftragt eine Senkung der Bank-provisionen, andernfalls die Banken einen großen Teil des Vertrauens der Verbraucher verlieren würden.

Zwischen der Sowjetzone und der Türkei wurde in Ankara ein Handelsabkommen für die Zeit vom 1. Mai 1955 bis 30. Juni 1956 unter-zeichnet, das einen Warenaustrausch von 26 Mil-lionen Dollar in beiden Richtungen vorsieht.

Lehrlinge kündigten wegen bevorstehender Einberufung

Neuf. - Daß Erwartungen um die Ein-führung des Wehrdienstes im Bundesgebiet nicht bloß bei der Wirtschaft, sondern auch in weiteren Kreisen sehr leicht zunächst ein-mal falsche Vorstellungen erwecken konnten, geht aus einer Beobachtung bei der Führung der Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer Neuf hervor. Im vergangenen Winter glaubten einige wenig gut beratene Lehrlinge, ihr Lehrverhältnis kündigen zu müssen, „weil sie in den Monaten vor der bevorstehenden Einberufung“ lieber als un-gelernte Arbeiter mit besserer Entlohnung tätig sein wollten.“

Zeniner Hausbrandkohle wird bis zu zehn Pfennig teurer

Bonn. Der Zeniner Hausbrandkohle wird nach Angaben des Bundeswirtschaftsmini-steriums vom 16. Mai an voraussichtlich bis zu zehn Pfennig teurer werden. Das ist die Folge der von der Hohen Behörde für den Ruhrbergbau bewilligten neuen Kohlen-preise. Das Exekutivgremium der Montan-union hat aber die Hausbrandkohle im Ver-gleich zu den übrigen Kohlenarten noch verhältnismäßig „geschenkt“. Der Abgabepreis der Zechen je Tonne handelsüblicher Haus-brandkohle soll nur um eine Mark erhöht werden, während der von der Industrie be-nötigte Brechkohle um zwei Mark und der Hochofenkoks um drei Mark je Tonne teurer wird.

Die Hohen Behörde hat insgesamt 37 neue Preise für Ruhrkohle festgesetzt, die sich im Gegensatz zu früher nicht nur auf die Kohlenarten, sondern auch auf die einzelnen Kohlenarten beziehen. Für die Zechen be-deutet die Preiserhöhung eine Mehreinnahme von durchschnittlich 2,25 Mark je Tonne Kohle.

Braunkohlenbriketts werden teurer

Köln. Die Preise für Braunkohlenbriketts sind am 1. Mai 1955 von bisher 23,30 DM auf 26,30 DM je Tonne ab Grube erhöht wor-den. Wie der Braunkohlenbrikettverband GmbH, Köln, bekanntgibt, ist die Preis-erhöhung bereits vor längerer Zeit und noch vor den Bestrebungen der Ruhrkohlen-industrie zur Heraufsetzung der Steinkohlen-preise erfolgt. Die Hohen Behörde der Montanunion, die die Preiswünsche der Braunkohlenindustrie bekanntgegeben wor-den seien, habe keine Bedenken gegen die Preiseraufsetzung erhoben. Dadurch sollte vor allem die große Differenz zwischen den Preisen für Steinkohle und Briketts beseitigt werden. Diese Absicht sei inzwischen durch die Preiseraufsetzung für Steinkohle weit-gehend zunichte gemacht worden.

Exporteur Nordrhein-Westfalen

Ausfuhr 1954 knapp neun Milliarden DM - Alle Gütergruppen beteiligt

Düsseldorf (nws). Die Ausfuhr Nord-rhein-Westfalens im verflossenen Jahr war nach den Erhebungen des Statistischen Lan-desamtes die bisher bei weitem höchste. Wertmäßig belief sie sich auf 8369 Mil-lionen DM, gegenüber nur 4292 Millionen DM im Jahr 1950. Gegenüber dem Jahr 1953, wo für 1978 Millionen DM Waren ausgeführt wurden, lag sie um 12 Prozent höher. Damit war die Wachstumsrate gegenüber 1953 vier-mal so hoch wie sie 1953 gegenüber 1952 war.

An dieser Intensivierung der Ausfuhr waren alle Gütergruppen beteiligt, und ihre Anteile an den gesamten Exporterlösen zeigten gegenüber 1953 kaum nennenswerte Ver-schiebungen.

Der Anteil Nordrhein-Westfalens an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik ist im Vergleich mit den anderen Bundesländern

Sieben Pfennig Lohnerhöhung

Wuppertal. Der Stundenlohn in den Be-trieben der Textilindustrie im rechtsrheini-schen Bereich des Gebietes Nordrhein wurde in Verhandlungen zwischen den Tarif-partnern um sieben Pfennig erhöht. Für Arbeiten, die im Akkord ausgeführt werden oder als akkordfähig gelten, wurden die bis-herigen Tariflöhne um fünf Pfennig erhöht. Gleichzeitig wurden in den Verhandlungen die bisherigen Unterschiede zwischen Frauen- und Männerlöhnen beseitigt. Die Tarife wur-den auf Tätigkeiten neu berechnet, so daß nunmehr bei gleicher Tätigkeit Arbeiter und Arbeiterin gleich bezahlt werden.

Druck auf Butterpreis abgeschwächt

Düsseldorf. - Das verzögerte Wachstum auf den Weiden und Feldern bei dem küh-len Frühling werde sich in seinen Auswir-kungen auf die Milcherzeugung nicht vor Mitte des Jahres ausgleichen, teilte der Rheinische Landwirtschaftsverband mit. Die Anlieferungen an Milch zeigten zwar eine stetige Steigerung und damit auch das Angebot an deutscher Frischbutter. Da jedoch kaum noch Auslandsbutter angeboten werde, habe sich, so meint der Verband, gegen-wärtig der Druck auf die Butterpreise ab-geschwächt. Bei guter Nachfrage sei der Buttermarkt gegenwärtig ausgeglichen.

Das Bundesernährungsministerium hat die zehnte Zuckerfreigabe im Zuckerwirtschaftsjahr 1954/55 in Höhe von 70 000 Tonnen verfügt. Von 60 000 Tonnen Zuckerzeugung 1954/55 sind damit der Inlandszuckerzeugung 1954/55 und der April hat den Verbrauch im gleichen Monat des Vorjahres überschritten.

abgelaufenen Jahr auf 40,7 Prozent zurück-gegangen. Im Jahre 1950 stammten noch 51 Prozent aller Exporte der Bundesrepublik aus Nordrhein-Westfalen. Dieser anteil-mäßige Rückgang erklärt sich daraus, daß Nordrhein-Westfalen früher zum großen Teil die erzwungenen Exporte stellen mußte, als da waren: die Ausfuhr von Kohle, Koks, Rohisen und Schrott. Dieser Export ist im Zuge der Entwicklung in immer stärkerem Maße zugunsten des Exports von Fertig-waren zurückgetreten.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 10. Mai 1955

Industrie-Aktien	Klöckner-Humboldt-
AEG 268 bz	Deutz 234 bz
Altenessen 170 bz	Klöckner-Werke 179 bz
Bad. Anilin 292 bz	Mannesmann 198 bz
Baldex 218 bz	Rh. Röhren 280 bz
BMW 184 bz	Rheinpreußen 185 1/2 bz
Bergb. Neue Hoffnung 161 bz	Rhein Stahl 328 G
Bergw. Königsborn-Weine 169 bz	Rh.-Westf. Eisen 217 bz
Beton & Mon. 242 bz	Ruhrstahl 243 bz G
Boswau & Knauer 164 bz	Saldorf 278 bz G
Buderus 235 bz Br	Siemens Stämme 275 bz
Burbach Kali 207 bz	Stahlw. Südwestfalen 183 bz G
Cassella 330 bz	Ver. Dt. Nickel 230 bz
Daimler 359 bz	Wasserv. Geis. 233 bz
Demag 275 bz	Wintershall 279 bz
Dt. Conti Gas 283 bz	Zellwulf 190 1/2 bz
ex Div	Bank-Aktien
Dt. Erdöl 179 bz	Com. Reste 13 1/2 bz
Dortm.-Hörde 164 bz	Bkv. Westd. Ausg. 1953 216 bz G
Dortm. Act.-Br. 301 G	Bkv. Westd. Ausg. 1953 209 bz G
Dtm. Ritter-Br. 360 bz	Dt. Bk. Reste 18 1/2 bz G
Dynam. Nobel 283 bz G	Rh.-Westf. Bk. 280 bz G
Dortm. Union 293 bz G	Dresdn. Bank Reste 178 bz G
Ess. Steinkohle 174 bz	Farm. Bayer 276 bz
Farm. Bayer 276 bz	I.G. Farben 174 1/2 bz G
I.G. Farben 174 1/2 bz	Felten & Güll. 223 1/2 bz
Felten & Güll. 223 1/2 bz	Gelsenberg 163 1/2 bz
Gelsenberg 163 1/2 bz	Goldschmidt 179 1/2 bz
Goldschmidt 179 1/2 bz	Gußstahl Witten 250 bz
Gußstahl Witten 250 bz	Take 250
GTW Aktienv. 268 bz	GTW Aktienv. 268 bz
Hamb. Bergb. 158 bz	Harpener Berg 151 bz
Harpener Berg 151 bz	Heinr. Bergb. 140 bz G
Heinr. Bergb. 140 bz G	Hochst 197 bz
Hochst 197 bz	Hochst. Farb. 231 bz G
Hochst. Farb. 231 bz G	Karstadt 238 bz
Karstadt 238 bz	Kaufhof 337 1/2 bz

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland. Tendenz: unsicher, bei abkühlenden Kursen

DM-West - DM-Ost
Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 510 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 20,82 DM-West.

Unser Räumungs-Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Möbelgeschäftes
ist ein großer Erfolg und wird fortgesetzt.

Sie finden nach wie vor
eine große Auswahl

SCHLAFZIMMER + WOHNZIMMER + KÜCHEN
POLSTERMÖBEL + TISCHE + STÜHLE + KLEINMÖBEL

zu wirklich einmalig niedrigen Preisen!

Moderne Formen!

Gediegene Ausführung!

Möbelhaus August Kebbekus

Franziskanerstraße

OLPE

Gegenüber der Post

Hätt'ste..
..Dich an Joghurt und
Buttermilch gehalten,
wärst heute
auch noch
so schlank!

Täglich - Quelle der Gesundheit!

Ihre Vermählung geben bekannt

PAUL-HEINZ MENNE
THERESE MENNE
geb. Wagener

12. Mai 1955

Olpe i. Westf.
Hakemücke 4

Lichtenberg
über Morsbach/Sieg

Ihre Vermählung geben bekannt

ULLI LIESE
ANNEMARIE LIESE
geb. Harnischmacher

Stachelau, den 12. Mai 1955

WARUM

schon Donnerstag!

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unserer Zeitung „Sauerländisches Volksblatt“ ständig größer wird. Die Erklärung dafür ist einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen; denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis Donnerstag vorliegt, sorgfältiger bearbeitet werden.

Erschöpfte Frauen

erhalten neue Kraft, ruhiges Herz, gesunden Schlaf, starke Nerven, jugendliches Aussehen auch in kritischen Tagen durch **Trummedel**

Für geistig Schaffende: **TRUMMED**

Gr. Auswahl, für Privats bequemsten, 24 T. Edelstahl ab DM 22,90. Verlangen Sie kostenlos Angebot. Moellers, Solingen-Ohligs, Postf. 285

Sommeropfer
Dr. Drückrey's
DRULA-BLEICHWACHS
DM 2,50 - aber nur in Apotheken

Marken-Nähmaschinen
28 Monstraten
DM 13,40 Anz. nach 4 Wochen der Lieferung
Schnellster Versand ab Werk, frei Haus
Angebot unverb. anfordern
Versandgeschäft W. Werner Kempel
60759-Spexard West 19a

Alles schon degewesen
nur das noch nicht:
Goldhut-Zigaretten
rein und so bekömmlich.

DKW-Motorrad

125 ccm, in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1431 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

BMW - Limousine

Type 501, 72 PS, neuwertig, in hervorragend gepflegtem Zustand, sehr preiswert abzugeben.

Friedrich Mühlenbein
BMW-Automobile
Siegen, Telefon 2290

Opel Olympia 39

fahrbereit, preiswert zu verkaufen.

Klix, Attendorf
Breite Techt 81

Farbige Brillanten?

Sicher gibt es das. Ich habe augenblicklich eine Orchideenblüte aus Bergkristall in Arbeit, bei der die Staubgefäße mit rosa, blauen und zitronengelben Brillanten ausgefaßt sind. Sie können dieses aparte Schmuckstück in einem meiner Schaufenster sehen.

Schindler

Dortmund, Westenhellweg 45

Punktal rasiert - Gut rasiert

Melabon gegen Kopfschmerz **Melabon**

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 53 b/Würt.

Wir suchen für einen Angestellten eine **Wohnung**

2 oder 3 Zimmer, Küche und Bad. Angebote an Rheinisch-Westf. Bank A.-G. Olpe, Martinstraße 2

Suche 4- bis 5-jährigen zugefesten, frommen, 13 bis 14 Ztr. schweren

Fahroden (Einspanner)

Zu erfragen unter Nr. 1432 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Suche für sofort oder später

Friseur

evtl. Kost und Logis vorhanden. Dasselbst Lehrling gesucht.

Damen- und Herrensalon
Peter Hetzel
Ottfingen

Ehrliche, saubere

Hausgehilfin

sofort oder zum 1. Juni für 3-Personen-Haushalt nach Olpe gesucht. Guter Lohn wird zugesichert. Zu erfragen unter Nr. 1421 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

„Das ist ja eine ganze Möbelstadt!“

So urteilen die Besucher unserer Möbel- und Teppichschau, wenn sie von Raum zu Raum schreiten und immer wieder neue Einrichtungen und Einzelmöbel entdecken. Innen wird es auch so ergeben: nach einem Besuch bei Keimer wissen Sie genau, wie sich Ihr Heim am vorteilhaftesten einrichten läßt! Bitte, machen Sie doch einen Versuch, ein Bummel durch unsere Ausstellungsetagen ist wirklich ohne jede Kaufverpflichtung!

Keimer
ATTENDORN

Bauplatz

Nähe Bäckerfachschule Olpe zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1430 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bund der vertriebenen Deutschen, Kreis Olpe e. V. Kreisvereinsung

Am 21. Mai 1955, nachm. 15 Uhr, findet in Olpe, Hotel „Westfälischer Hof“ (Wolf) die

Jahreshauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl
4. Satzungsänderung
5. Besprechung über Vorbereitung für den „Tag der Heimat“
6. Verschiedenes

Der Kreisvorstand

Kulturveranstaltungen der Stadt Olpe

Dienstag, den 17. Mai 1955, 20 Uhr
in der Aula des Städt. Gymnasiums Olpe

MACBETH-VORTRAG

von Walter Josten

Eintrittspreise: Erwachsene DM 1,-
Jugendliche DM 0,50

Eintrittskarten sind zu haben in der Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, und im Rathaus, Zimmer 1, sowie an der Abendkasse.

Die Frühjahrs-Melodie der Mode

überrascht wieder durch die unendliche Vielfalt einfallreicher Modeschöpfungen.

Viele Neuheiten geben sich jetzt ein Stelldichein, das für Sie die Erfüllung Ihrer Modewünsche bedeutet. Schon deshalb müssen Sie uns recht bald besuchen. Wann dürfen wir Sie erwarten?

a. Holterhoff *Föhne Olpe*